

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 58 (1925-1926)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Höhweg 18.
Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der „Schulpraxis“: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10. —, halbjährlich Fr. 5. —, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts., Ausland 40 Cts.

Annoncen-Regie: *Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mækli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Rédaction pour la „Partie Pratique“: *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles, Delémont.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10. —, 6 mois fr. 5. —, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1. —.

Régie des annonces: *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1, Berne, Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1^{er} étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Vom Unterrichtsplan. — Familienlöhne. — Rund um Italien oder: Wer kommt mit? — Griechenlandfahrt. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — L'Ecole unique. — Cours de perfectionnement en 1925. — Appel aux instituteurs et institutrices du Jura bernois. — † Emil Naine. — Dans les sections. — Divers.

Soeben ist erschienen

13

Neui Liedli ab em Land

Mundartgedichte von *Josef Reinhart*. In Musik gesetzt für eine Singstimme mit Klavierbegleitung von *Casimir Meister*

Preis Fr. 2. 20

Worte und Weisen passen prächtig zueinander und haben sich in der Einfachheit und Zartheit der mundartlichen Verse einerseits und in der Schlichtheit und Reinheit der Melodie andererseits auf wundervollste verschwistert. Der Reinhart-Meister'sche Liederschatz umfasst die ganze Gemütskala des Herzens, weshalb er auch überall mit so grosser Freude u. Liebe Aufnahme findet. (Soloth. Zeitung 18. VI. 25)

Verlag A. Francke A.-G., Bern

Das alkoholfreie Gemeindehaus Altes Schloss Bümpliz

empfiehlt sich den Schulen der Umgebung bei Ausflügen und andern Anlässen. Freundliche Räume mit Klavier. Schattiger Garten. Sorgfältige Bedienung. Telephonische Anmeldung erbeten. Telephon 124.

„Allen“, tragbarer Bade-Apparat Ein Wunder im Badewesen. Jetzt kann jeder in seinem Zimmer für 5 Ct. herrliche warme und kalte Bäder nehmen. Kompl. Apparat Fr. 48. 50. Referenzen und Broschüre 2. b gratis durch den Generalvertreter: **Richard Kessler, Bern**, Schauplatzgasse 33. 137

Tragen Sie
FASOSTRU=
Strümpfe und -Socken

maschinengestrickt, wollen und baumwollen, in allen Farben. Mustersendung verlangen durch „**FASOSTRU**“ 177 Fabrikation solider Strümpfwaren **Frau M. Schorno-Bachmann** Bern, Chutzenstrasse 30. (Mitgl. d. Schw. Lehrerinnenver.)

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

Cours de Vacances pour l'étude du français

3 séries de 15 jours du 23 juillet au 2 septembre

Cours :: Classes pratiques :: Classes de phonétique.

Excursions et promenades.

Pour tous renseignements, s'adresser au Secrétariat, Université, Lausanne. 116



FEINE VIOLINEN

62

Alte Meistergeigen in allen Preislagen. Neue Violinen eigener Herstellung. Schülerinstrumente, komplett, von Fr. 40 an aufwärts

Reparaturen, Bogenbehaaren und Tonverbesserung

Saiten — Bogen

Lehrer und Musiklehrer erhalten Spezialrabatt

Auskunft und Beratung kostenlos 36

J. Werro, Geigenbauer, Luthier

15 Moserstrasse Bern Moserstrasse 15

000000 VEREINSCHRONIK 000000

Sektion Fraubrunnen des B. L. V. Letzte Lehrplanbesprechung für Mittel- und Oberstufe: Montag den 29. Juni, nachmittags 1 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Schulhaus Fraubrunnen. Sprache und Lesebuchfragen. Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Wangen-Bipp des B. L. V. Sprachkurs von Herrn Schulinspektor Wymann, Langenthal. Der Sprachkurs findet statt in der Woche vom 29. Juni bis 3. Juli, je nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Schulhaus Wiedlisbach. Wir erwarten eine grosse Beteiligung. *Der Vorstand.*

Sektion Nieder-Simmental des B. L. V. Die Mitglieder unserer Sektion werden ersucht, folgende Beträge auf Postcheckkonto III/4520, Sektion Nieder-Simmental des B. L. V., Wimmis, einzuzahlen: Primarlehrer und -lehrerinnen Fr. 12. — als erster Semesterbeitrag zugunsten der Zentralkasse und Fr. 2. — zugunsten der Sektion (also total Fr. 14. —). Sekundarlehrer nur den Sektionsbeitrag von Fr. 2. —. Bis zum 30. Juni nicht einbezahlte Beträge werden nachher per Nachnahme erhoben; es sind daher ab 30. Juni keine Einzahlungen mehr zu obigem Zwecke zu machen. — Pro 1924/25 nicht erhobene Beiträge werden im Laufe des Monats Juli nachträglich einkassiert. Um fleissige Benutzung des nun eingeführten Postchecks wird ersucht.

Der Kassier i. V.: W. Sommer.

Sektion Seftigen des B. L. V. Bis am 2. Juli sind folgende Beiträge auf Postcheckkonto III/5121, Sektion Seftigen des B. L. V., einzuzahlen: Primarlehrer: Zentralkasse Fr. 12. —, Stellvertretungskasse Fr. 6. —, Schweiz. Lehrerv. Fr. 2. —, Haftpflicht Fr. —. 50, Sektionsbeitrag Fr. 1. —, total Fr. 21.50. Primarlehrerinnen: Zentralkasse Fr. 12. —, Stellvertretungskasse Fr. 11. —, Schweiz. Lehrerv. Fr. 2. —, Haftpflicht Fr. —. 50, Sektionsbeitrag Fr. 1. —, total Fr. 26.50. Sekundarlehrer Fr. 1. — Sektionsbeitrag. — Nach dem 2. Juli werden fehlende Beiträge per Nachnahme erhoben. *Der Kassier.*

77. Promotion. Versammlung: Samstag den 4. Juli. Die Teilnehmer besammeln sich von 10 Uhr an im Bahnhofbuffet II. Kl. in Bern. 10 $\frac{15}{16}$ Abfahrt per Postauto nach Wohlen. Mittagessen daselbst. Verhandlungen. Nachher Bummel, eventuell Fahrt nach Mühleberg zur Besichtigung des dortigen Elektrizitätswerkes. Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Arbeitsgemeinschaft Aare-Saane. Botanische Exkursion in der Laupenau: Sonntag den 5. Juli. Sammlung vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr bei der Station Saanebrücke. Leitung: Herr Dr. Klinger in Laupen. Wer Flora, Lupen, Botanisierbüchsen etc. hat, diese mitbringen. Bei schlechter Witterung Zusammenkunft bei Herrn Dr. Klinger, Post Laupen. punkt 10 Uhr. Mitglieder, wie sonstige Teilnehmer wollen sich bis 2. Juli beim Unterzeichneten melden. *A. Meyer, Buttenried.*

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. Kurse in Geographie und Geschichte. Kursorte Bern und Lyss. Dauer der Kurse je sechs Halbtage in der Woche vom 10. bis 15. August. Kursleiter die Herren Prof. Dr. Nussbaum, Dr. E. Kilchenmann und F. Gribi. Kursprogramm siehe im Textteil dieser Nummer. Anmeldungen bis 10. Juli, für den Kurs in Bern an Herrn Schulinspektor E. Kasser, Marienstrasse, Bern; für den Kurs in Lyss an Herrn Schulinspektor A. Schläfli in Aarberg.

84. Promotion. Unsere Zusammenkunft findet verschiedener Umstände halber erst statt: Sonntag den 9. August. Wir bitten alle, diesen Tag zu reservieren. Weitere Mitteilungen über Ort und Programm werden später jedem schriftlich zugestellt. *Der Vorstand.*

Lehrergesangsverein Bern. Samstag den 27. Juni, abends punkt 8 Uhr. *Hauptversammlung*, im Bürgerhaus. — Montag den 29. Juni, abends punkt 8 Uhr, *Orchesterprobe* in der Aula. *Der Vorstand.*

Lehrergesangsverein Seftigen. *Proben* bis auf weiteres jeden Mittwoch, von 3 Uhr an, im Schulhaus in Mühlethurnen. Stoff: Messiaschöre und Volkslieder. *Der Vorstand.*

Sängerbund des Amtes Aarwangen. Fortsetzung der Übungen für Bern: Dienstag, 30. Juni, nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Übungssaal des Theaters in Langenthal. Es ist Pflicht, die Übung zu besuchen und pünktlich zu erscheinen. *Der Vorstand.*

Seeländischer Lehrergesangsverein, Sektion Lyss. Nächste Übung: Samstag den 4. Juli, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Bahnhof, in Lyss. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist unbedingt notwendig. *Der Vorstand.*

Porrentruy. Chœur mixte. Répétition à l'Hôtel Suisse, le jeudi, 2 juillet, à 2 $\frac{1}{2}$ heures après-midi. On compte sur une nombreuse participation. *Le comité.*

Zu vermieten möblierte

Ferien-Wohnung

mit 2 oder 3 Zimmern u. Küche, am Walde gelegen.

Adr.: Karl Gugger, Lehrer, Wacheldorn ob Thun. 251

Der Millrieshafer

geröstet, speltzfrei, f. Suppe u. Brei, stärkt Buben u. Mädchen. Vergessen Sie ihn auf die Schülerreise nicht. Muster u. Prospekte gratis durch die Fabrik Bichsel in Kalchhofen-Bern. 124

Heidelbeeren

frische, zu Fr. —. 90 p. kg
Kirschen, schöne, zu > —. 65 >
Salami, Mailänder, extra zu Fr. 7. — >
Salametti, dünne, la zu > 7. 50 >

versendet täglich:

Wwe. Tenchio-Bonalini, Lehrerin, Roveredo (Graubünden). 250



„Optico“

18 Amthausgasse 18
Spezial-Geschäft für
Brillen und Pincenez

nach ärztlicher Vorschrift 98
Reparaturen schnell und vorteilhaft

Empfehlen den tit. Schulen, Vereinen und Gesellschaften
unsere neuen, modernen 25plätzigen

CAR ALPIN

für Reisen und Ausflüge bestens. Zuverlässige und sichere
Führung, beste Referenzen. 240

Zürcher-Wyss, Wabern b. Bern
Telephon 46.55 Bollwerk.

„Einmaleins- und Einsineins-Übungen“

Rechnungskärtchen für Schüler

erleichtert die Aufgabenstellung. Preis pro Kärtchen 10 Cts. 180

Zu beziehen bei Rud. Zbinden, Lehrer, Bern, Monbijoustrasse 51

BÖZINGEN

bei Biel

Alkoholfreies Restaurant

BLAUKREUZ

Nähe Taubenlochschlucht

Tramstation

Schulen und Vereinen

empfiehlt sich bestens

Frau Schürch-Bucher.

245

Jede Art Vorhänge Vorhangstoffe, Brise-Bises, Garnituren,

Draperien und 113 Pfundtuch für Vorhänge sowie prima Qualität doppelfädig.

Leintuchstoffe ungebleicht und gebleicht

Hemdenstoffe, Schülertuch etc. liefert zu Fabrikpreisen

M. Bertschinger, Rideaux und Weisswaren, Wald (Zch.) Verlangen Sie Muster!

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Vom Unterrichtsplan.

III.

(Schluss.)

Ueberall im ganzen Bernerlande wird beraten, geredet, diskutiert und — gottlob — auch geschumpfen über die Lehrpläne.

Ich selber habe mir auch einmal die Mühe genommen, all die « Verbindlichen » und « Unverbindlichen » durchzulesen. Ja, nur durchzulesen, und ich verzichte von vornherein, sie durchzustudieren.

Warum ich das nicht tue, möchte ich kurz begründen.

Vermutlich sind diese Pläne alle von sogenannten Fachgrössen ausgearbeitet worden, die wahrscheinlich gar nie an einer Volksschule unterrichteten. Wohlverstanden, ich möchte die grosse Arbeit, die in den Plänen steckt, nicht verachten, sondern feststellen, dass ihr Zweck weit verfehlt ist. —

Gebt doch dem Lehrer mehr Freiheit in der Methode des Unterrichtens, schenkt ihm um Gotteswillen ein bisschen mehr Vertrauen in der ganzen Angelegenheit. Kommt uns nicht mit solch vielem Gelehrtenkram in unsere Volksschule. Mit Recht wird uns Lehrern auf dem Lande von der Bevölkerung immer vorgeworfen, wir seien zu *gelehrt*, wohlverstanden, « zu gelehrt », nicht aber « zu gescheit ».

Es ist unmöglich, jedes Fach hier kurz zu streifen. Ich möchte Allgemeines bemerken zu den Plänen.

Schauen wir alle die Realfächer an, die uns eine Ueberfülle von Stoffzielen bieten. Alles recht und gut. Aber kommt einmal zu uns, ihr Herren, die ihr alles das uns zumutet. Prüft unser Anschauungsmaterial, unsere Einrichtungen und unsere Turnplätze! Ja, meine Herren, das sieht böse, zum Teil bitterböse aus. Bleiben wir auf realem Boden und bauen wir auf die Fundamente, die da sind. Es ist doch wirklich jedem Lehrer zuzumuten, dass er zu Jahresbeginn sich gehörig Rechenschaft gibt über das, was dieses Jahr gehen soll. Er macht *sich selbst* einen Plan. Wir wollen in der Gestaltung des Unterrichts frei und ungezwungen sein, wir wollen nicht wie jener Kollege als Spezialplan einfach die unverbindlichen Lehrpläne ins Tagebuch abschreiben!!

Und erst die Kunstfächer! Ums Himmelswillen, derjenige, der sie gemacht hat und dessen Arbeit absolut nicht zu unterschätzen ist, soll doch vorerst jedem Lehrer einen Brockhaus schenken, damit er überhaupt nachsehen kann, was die gelehrtten Ausdrücke überhaupt bedeuten. —

Es führen verschiedene Wege nach Rom, und es kann jeder nach « seiner Fassung selig werden ».

Stellt doch nicht in solchen Fächern, die so enorm individuell gehandhabt werden, Pläne auf! Ein kurzes Endziel und damit fertig.

Wir sind doch wahrhaftig Manns genug, um einen *Weg* wenigstens selbst zu *suchen* und vielleicht nach Jahren der Erfahrung selbst zu *finden*.

Wenn ich auf diese oder jene Art und Weise ein Ziel zu meiner Zufriedenheit erreiche, warum soll das nicht auch geschätzt werden! Dass jetzt da nach Schuljahren die Ziele und die Wege angegeben werden sollen, ist doch wahrhaftig kleinlich. —

Hauptsache ist doch schliesslich, dass die Kinder Freude haben am Fach, sei es nun Zeichnen oder Singen, und dass aus all der Arbeit etwasersprießliches herauskommt.

Ich möchte zum Schlusse allen denjenigen, die sich mit diesen Plänen « von Amtes wegen » befassen müssen, zurufen: Bleibt auf realem Boden, macht's möglichst kurz und — schenkt uns Lehrern *Vertrauen*, gebt uns weitherzige Freiheit — und ich bin überzeugt, die Lehrerschaft wird das entgegengebrachte Vertrauen zu schätzen wissen und in stiller, *selbständiger* Arbeit einen Weg suchen und ihn — finden.

Ld.

IV.

Ich zitiere *Argus*, den Verfasser des Aufsatzes « Unterrichtsplan »:

« Ueber den Sprachunterricht enthält der Plan eine recht umfangreiche Abhandlung auf Seite 25 bis 42, *darin zahlreiche Punkte zu Diskussion* Anlass geben könnten. »

« *Eben gerade soll in der Schule . . .* »

« Ein Aufsatz *voll Fehler und Durchstreichereien*, der aussieht bei der Zurückgabe wie ein Schlachtfeld nach geschlagener Schlacht, *da nachher* die Verbesserungen mehr Raum einnehmen. . . »

Die Sperrungen sind von mir, nicht von *Argus*, der in seinem Aufsatz gegen die Mundart als Grundlage des Deutschunterrichtes Sturm läuft. Das « gute Deutsch » solle gepflegt werden, meint er. Der Schüler solle dazu kommen, dass er seine Gedanken und Gefühle in gutem Deutsch bilden könne. « Nicht dass er mundartlich sieht, hört, wahrnimmt, denkt und fühlt und *alles nachher* auf dem Uebersetzungswege in « Schriftdeutsch » zum Ausdruck bringt. » *Argus* glossiert den Passus im Unterrichtsplan, der von der Gefahr redet, dass das in der Schule gepflegte Deutsch zur hohlen Phrasenhaftigkeit werde.

Ganz abgesehen davon, dass *Argus* nicht verstanden zu haben scheint, was die Verfasser der Lehrpläne (ich kenne sie nicht!) damit meinen, wenn sie die Mundart als die Grundlage des Sprachunterrichtes bezeichnen, denke ich, der

Lehrer sollte sich vorerst einer guten Sprache, eines einigermaßen « gut deutschen » *Stiles* befleissen, besonders dann, wenn er für das « gute Deutsch » kämpfen will und dafür in die Zeitungen schreibt. Man sehe sich die Sätze oben an...!

Nehmen Sie es mir nicht übel, lieber Herr Argus! Sehen Sie, ich bin kein Härchen besser als Sie, auch ich kann nicht deutsch. Vor kurzer Zeit sprach ich im Reich draussen mit einer greisen, ehrwürdigen Berliner Dame über die Dialekte der Deutschen. Und ich gab mir eine Mordsmühe, gut deutsch zu sprechen. Sie sagte mir zuletzt: « Ihr Schweizerdeutsch ist gar kein so unverständlicher Dialekt, wie ich bisher geglaubt habe, ich habe Sie ganz gut verstanden! » Tableau!

Was wollen wir doch so ungeheuer viel darauf verwenden, in unserem Sehen, Hören, Wahrnehmen, Denken und Fühlen hochdeutsch zu werden — wir können doch nicht aus unserer Berner Haut heraus, und der Dialekt ist so viel farbiger als die Schriftsprache. Welch ein Zufall, dass Luthers Bibelübersetzung die Grundlage « der » deutschen Sprache geworden ist! und dass nicht Zwingli das Schweizerdeutsch zur « der-jenigen welche » machte —.

Wir haben Aufsatzhefte von Schülern gesehen, deren Lehrer das « gute Deutsch » pflegen und jeden Provinzialismus mit der roten Tinte abschlagen. « Der Wettermacher Petrus an der Wettermaschine » — dies ist nur *eine* Stilblüte, allerdings eine der wunderbarsten aus solchen Heften. Und jüngst lasen wir im Berner Schulblatt einen Aufsatz von einer Kollegin (« Auch du, Brutus! »), darin war im Schlussabschnitt vom « deutschen Pädagogikwald » die Rede.

Lieber noch als eine Phrase ist mir ein bäurischer Provinzialismus — und vielleicht könnten sich die getrennten Lager der sprachbeflissenen Berner Lehrer auf der Brücke dieses Grundsatzes einigen.

Im übrigen hat mich der Aufsatz Argussens gefreut — mir scheint, der neue Unterrichtsplan bringe in der Hauptsache eine Stoffüberhäufung, statt des erstrebten Abbaues und der Konzentration aufs notwendigste — ein in die Breite statt in die Tiefe gehen. *Hans Zulliger.*

Familienlöhne.

Von W. Hunziker, Burgdorf.

Die Lohnkämpfe sind, wenigstens soweit es unsern Beruf anbelangt, gegenwärtig wieder etwas zur Ruhe gekommen. Ein langsames, neues Anziehen vieler Lebenshaltungsposten hat auch viele grimmige Lohnabbauer etwas zum Schweigen gebracht. Für wie lange und wie sich in kommenden Monaten und Jahren überhaupt die Preis- und Lohnkurven bewegen werden, ist ja eine müssige Frage, müssig, weil selbst grosse und grösste Volkswirtschaftler hierin grosse Irrtümer begehen müssten, wollten sie darauf antworten. Jedenfalls hat man beim Betrachten von Wirtschaftslage usw.

das Gefühl, dass eine Festigung in den Lohnfragen noch nicht eingetreten sei, vielleicht noch nicht einmal einen Anfang genommen habe. Aus diesem Gefühl heraus sind ja doch wohl letzten Endes die vor einiger Zeit in unserm Blatt erschienenen Artikel über die Sicherung der Lehrerspensionskassengelder geschrieben worden. Bei den zu erwartenden neuen Lohnschwankungen sollte aber beizeiten überlegt werden über das Was und Wie. Es sollte auch einmal nach neuen Gesichtspunkten in Lohnansätzen geschaut und geprüft werden. Hier wäre grundsätzlich einmal die Frage der Familienlöhne näher zu betrachten. Sie geht allerdings nicht nur unsern Stand, sondern jeden andern, den Arbeitnehmer in erster Linie, an. Diese Frage darf auch nicht vom persönlichen Standpunkt aus betrachtet werden, sondern von einem höhern, vielleicht sogar staatspolitischen aus. Diese letztere Anschauung mag ja in gegenwärtigen Zeiten nicht gerade tunlich erscheinen, da jede Erwerbsgruppe nach ihrem Standpunkt alles zu regeln sucht, und innerhalb jeder Gruppe jeder wieder nach seinem eigenen. Immerhin wird es wohl in einer jeden Gruppe von Erwerbenden entgegengesetzte Meinungen geben. Die Bundeszulagen während der Uebergangszeit wurden ja eine Zeitlang nach Kinderzahl ausgerichtet. Es war das ein Versuch; ob er glücklich war oder nicht, bleibe hier dahingestellt.

Zunächst eine Feststellung: Unser Volk nimmt an Zahl noch immer etwas zu. Die letzten Volkszählungen zeigen uns aber, dass die Zunahme eine immer geringere wird, dass wir, wenn diese Zunahmeverminderung anhält, in gar nicht so ferner Zukunft eine gleich hohe Sterbe- wie Geburtenziffer erreichen werden. Interessant ist hier z. B. auch, dass an vielen Orten die Wohnungsnot nicht von der Bevölkerungsvermehrung herrührt. Ich erwähne hier nur meinen Wohnort. Die rund 9400 Einwohner* blieben sich in den zehn Jahren zwischen den beiden letzten Volkszählungen fast genau gleich. Und doch herrschte 1920 grosse Wohnungsnot, trotzdem in diesem Jahrzehnt rund 300 Häuser gebaut wurden. Die Zählung zeigt aber, wenn auch nicht eine wesentliche Vermehrung der Bevölkerung, so doch eine Vermehrung der Familien. Dafür ist die Zahl der Mitglieder einer Familie im Durchschnitt kleiner geworden. Es liesse sich hier nunmehr verschiedene ethische und namentlich auch völkische Gedanken und Folgerungen anschliessen. Es soll jedoch nicht in erster Linie hier Völkergeschichtliches und Rassenpolitisches zur Begründung herangezogen werden, so sehr es sich aufdrängt.

Von vorneherein bleibe man aber auch mit der Phrase fern von: Gleiche Arbeit, gleicher Lohn. Das war einmal. Es wird ja auch gar nicht gleich bezahlt für gleiche Arbeit. Das ist etwa in der Akkordarbeit möglich. In den Beamten-

	1910	1920	Zunahme:
* Wohnbevölkerung:	9367	9447	80
	(ortsanw. 9380)	(ortsanw. 9477)	
Gebäude:	1455	1762	307

besoldungen usw. geht es einfach nach Schema. Die und die Beamtung in die und die Besoldungsklasse. Und da sitzen vielleicht zwei in der gleichen Besoldungsklasse mit dem gleichen Lohn, und doch ist der Eine von ihnen die weit grössere Arbeitskraft als der andere. Er wird nicht besser bezahlt, sondern nach Skala der Klasse. Es wäre ja übrigens auch oft schwer bei Arbeiten, da es « nicht nach dem Stück geht »; die Arbeitsbezahlung des Einzelnen genau nach Leistung zu unterscheiden wäre oft ganz unmöglich.

Familienzulagen, Zulagen nach der Stärke einer Familie werden heute zur Notwendigkeit. Nicht deshalb, um gewissermassen als Prämien für zahlreiche Familien zu dienen. Vielleicht haben wir das heute nicht oder noch nicht nötig. Würde wohl auch nicht viel abtragen, da verschiedene andere Beweggründe die kleine Familie zeitigen. Notwendig aber sind sie, weil heute die Lebenshaltungskosten einer Familie, vornehmlich einer zahlreichen Familie, stark gestiegen sind. Sie sind nicht nur gestiegen, wie alles andere im Preis stieg, sondern verhältnismässig viel stärker. Es hängt dies mit der ganzen Lebenshaltung zusammen. Schon die Kleidung!

Bueb, leg Hose u Hemmli a
D'Schuel foht scho bald a.

Das war auch einmal, wenigstens vielerorts. Und gar das Barfussgehen im Sommer wird vielerorts leider verpönt, glücklicherweise noch nicht überall. Geht ein Kind zur Mittelschule, dann muss es erst recht « recht » eingewickelt sein. Doch das ist vielleicht noch das Wenigste. Aber, viel wenig summiert sich in grossen Familien. Was macht so ein Bub für Schuhe durch! Usw. Dann die Wohnung! So eine Kinderschar sollte Platz haben, und heute will man sie nirgends mehr hinein. In meiner Nachbarschaft muss ein Familienvater bauen, muss; denn mit seinen drei Knaben fand er keine Wohnung. Er ist Beamter, ein netter Mann, zahlte stets prompt usw. Aber so lange man Leute findet, ein älteres Ehepaar, oder eine zweistückige Familie, höchstens etwa mit erwachsenem Sohn oder Tochter, so lange nimmt man nicht eine Familie mit drei Knaben. Früher mag es anders gewesen sein, wenns so bei zehn oder einem Dutzend herum ging, da bedachte man sich etwa vor dem Vermieten. Vergessen wir dabei nicht, dass dieser teure Posten im Haushaltsbuch, die Wohnung, gesundheitlich eine so grosse Rolle spielt, ja, dass die schöne, sonnige Wohnung vor dem Kleiden, ja auch lange vor dem Essen kommt. Ja das Essen! Es ist eine einfache Rechnung, dass jeder Teller Speise multipliziert werden muss mit der Zahl der Mäuler. Wenn etwas bezahlt werden muss, so spielt es eben eine Rolle, ob mehr oder weniger in die Pfanne kommt. Auch dieser Punkt mag früher eine kleinere Rolle gespielt haben, da wenigstens in Dörfern auch ein Festangestellter etwas Landwirtschaft betrieb, was natürlich im modernen Pflanzplätz keinen vollwertigen Ersatz gefunden hat. Erwähnt sei hier nur, dass heute jede Aus-

bildung von Sohn und Tochter mehr kostet, nicht nur verhältnismässig mehr, da fast alle Berufe längere Ausbildungszeiten haben und grössere Schulung erfordern infolge des stets schärferen Konkurrenzkampfes.

Zusammenfassend muss nochmals gesagt werden: Die Kosten der Familienhaltung, namentlich kinderreicher Familien, sind nicht nur absolut gestiegen, sondern auch relativ.

Und darauf nehmen fast alle unsere Besoldungsgesetze und Lohnregulative keinen Bedacht, das kantonale Steuergesetz nur einen geringen. Es ist aber moralische wie namentlich auch staatspolitische Pflicht, der Familie eine richtige Existenz zu ermöglichen. Die Gesetzgeber sind leider in dieser Hinsicht auch in den letzten Jahren sehr wenig vorgegangen. Und ihnen sollte doch staatswirtschaftliches Denken in erster Linie eigen sein, gehört es doch zum ABC jeder politischen Schulung, dass die Familie die Grundlage des Staates ist, und zwar die zahlreiche Familie. Es mag allerdings zu ihrer Entschuldigung gesagt werden, dass bei den Lohnkämpfen, den vorbereitenden Arbeiten in den Kommissionen und auch in den Ratssälen selbst die Volksvertreter sich untereinander und gegenseitig als Interessengruppenvertreter herumdebattieren, und dann nicht mehr in erster Linie an Familienzulagen denken. Aber wenn auch keine Staatsmänner sich dieser Frage bei uns annehmen, so wäre es doch hinwiederum auch Pflicht der Interessenverbände selbst, sich mit der Frage zu befassen. Vergessen wir nicht, dass innerhalb eines Standes sich der Vater mit grosser Familie ökonomisch schlechter stellt, dass er sozial wohl unter den Standesdurchschnitt kommt. Ein Stand aber, der sich bemüht, seine gesellschaftliche Stellung zu heben, muss danach trachten, dass alle seine Mitglieder wirtschaftlich günstig stehen. Wenn also eine allgemeine Lösung dieser Frage nicht zu erwarten ist, so muss die Lehrerschaft von standespolitischem Interesse heraus, wenigstens für sich, die Lösung erstreben. Ueber das Einzelne sei heute hier nicht die Rede. Jedenfalls aber ist die Ausrichtung von Löhnen nach Familienstärke heute zeitgemäss.

Rund um Italien oder: Wer kommt mit?

Von Emil Schibli.

Vergangenen Frühling, durch die Strassen einer kleinen Schweizerstadt schlendernd, hatte ich ein schönes Erlebnis. Vor der Türe eines Reisebüros hing ein Prospekt aus: *Studien- und Vergnügungsreise zu Wasser und zu Lande nach Italien*. Darunter, unter dieser Ueberschrift, befand sich eine Kartenskizze Italiens und um den ganzen Stiefel herum, in eleganten Kurven, etwa so, wie ein tüchtiger Skifahrer am Schnee- hang sie zieht, schwang sich eine rote Linie: die Bahn des Dampfers. Mit der uralten Nordländersehnsucht nach dem Süden blieb ich gluschtig, wie ein Kind vor einem Zuckerbäcker-

laden, stehn und fing an zu wünschen und mit offenen Augen zu träumen. Und das Herz klopfte mir bis in den Hals hinauf. Der Biswind piff. Ich schlug den Mantelkragen hoch. Wehmütig sagt ich dem Stiefel Italien und den kühnen roten Schwüngen ade. Das ist nichts für dich, raunten Pflicht und Gewissen und meine Armut.

Was, nichts für dich, polterte mein Widerspruchsgeist. Wieso nichts für dich? Das nimm mich wunder!

Da kehrte ich um und sah mir den Stiefel und die roten Kurven von neuem an, piff auf die Bise, die piff, und dachte: Herrgott, so eine Reise! Und ich tat den ersten Schritt aus dem kalten Nordland heraus und der Südensehnsucht entgegen, trat ins Büro ein, lüpfte den Hut und fragte: «Erlauben Sie, Herr, wie ist es mit dieser Reise?» «So und so,» sagte der Agent. «Es ist eine der vorteilhaftesten Reisen, die ich vermitteln. Ich möchte Ihnen die Teilnahme sehr empfehlen.» Er überreichte mir den hübschen Prospekt, ich dankte und ging, glücklich, als ob ich eine Erbschaft gemacht hätte, von dannen. Der Biswind piff noch stärker als zuvor, aber ich zog, ihm zum Trotz, den aufgeschlagenen Kragen herab. Blas du nur, dachte ich, blas du nur, ich fahre jetzt dann nach Italien. Und mein Widerspruchsgeist, dem Genüge geschehen war, knurrte vor Behagen. Ich öffnete den vierseitigen Prospekt; er rauschte und knitterte wie ein geblähtes Segel.

«Die Internationale Schlafwagengesellschaft, Genua, entschloss sich, anlässlich des Heiligen Jahres der Bevölkerung in der Schweiz durch eine zwanzigtägige Reise Gelegenheit zu bieten, mit dem sonnigen, an Naturschönheiten und antiker Kunst so reich gesegneten Palmenland Italiens in ausgiebigem Masse bekannt zu werden.

Diese Reise lässt sich als Seereise bezeichnen...»

Ich kann hier nicht alles wiedererzählen, was auf den vier Seiten stand. Der Aufruf war vielleicht etwas zu sehr aufgebauscht, etwas zu sehr in dem geschwellenen Pathos Mussolinis abgefasst, aber Pathos passt nun einmal zu Italien, wie die Eisberge zu Grönland und wie die Ungeschliffenheit zur Schweiz passen. Also: Man wird ein bisschen reduzieren müssen, dachte ich, aber das ist kein triftiger Grund, nicht trotzdem begeistert zu sein.

«Jeder Reiseteilnehmer soll die zwanzig Tage zu den schönsten seines Lebens zählen dürfen, und diese Gewissheit soll für die unternehmende Gesellschaft der beste Dank für die geleistete Arbeit sein,» hiess es zum Schluss.

Und auf der vierten Seite waren die Preise für die Reise, alles inbegriffen, verzeichnet:

I. Klasse Fr. 520. — II. Klasse A Fr. 445. — II. Klasse B. Fr. 385. — Ich mache mit, ich mache auf alle Fälle mit! sagte ich zu mir.

* * *

Du heiliger — (wie heisst der Heilige der fahrenden Schüler, will sagen der fahrenden Schweizerlehrer?) ich merke nun, dass ich vor lauter Begeisterung, die mich jetzt noch hat oder wieder hat, wie das Leben ehemals den Doktor Faust, ich merke, dass ich recht eigentlich angefangen habe, sozusagen einen Roman zu schreiben. Entschuldigen Sie, meine Damen und Herren, ich werde mich bemühen, Ihnen den Rest ganz sachlich zu geben. Den Rest meines Berichtes meine ich. Es wurde damals — ich erzähle Ihnen dann mündlich weshalb — nichts aus der Italienfahrt. Hingegen habe ich mich mit dem Vertreter der Schlafwagengesellschaft in Verbindung gesetzt, wir haben uns lange hin und hergeschrieben, und heute steht die Sache so: Wir planen, ein mit Schweizer Lehrern und Lehrerinnen besetztes Schiff in der Zeit vom 17. Sept. bis 5. Okt. 1925 um Italien fahren zu lassen. Die Teilnehmerzahl ist auf 200 bis 230 Personen festgesetzt. Gestern hat mir der Agent in Genua folgendes Programm geschickt.

17. Sept. Abfahrt in Bern 23¹² Uhr. 18. Sept. Mailand. 19. Sept. Mailand—Venedig (Einschiffung). 20. Sept. Abfahrt von Venedig. 21. Sept. Ancona. 22./23. Sept. Fahrt auf dem Meere. 24. Sept. Siracusa (Ankunft bei Sonnenaufgang). 25. Sept. Meerfahrt. 26. Sept. Capri (Ankunft bei Sonnenaufgang). 26. Sept. 22 Uhr Ankunft in Neapel. 27./28. Sept. Neapel. 29. Sept. Civitavecchia. 30. Sept.—1./2. Okt. Rom. 3. Okt. Meerfahrt nach Genua. 4. Okt. Genua (Ankunft bei Sonnenaufgang). 5. Okt. Genua—Bern. (Ankunft in Bern 16⁴⁵ Uhr).

Mir scheint ein Reiseprogramm, das sich sehen lassen darf! Nun ist die Frage: Wer kommt mit? Die 230 Leute sollten mit Leichtigkeit aufzutreiben sein, um so eher, als der Reisetermin auf die Zeit der Herbstferien verlegt wurde. Die Kosten betragen 490 Schweizerfranken pro Person. Dafür wird geboten: Eisenbahnfahrt 3. Klasse Bern-Domodossola-Mailand-Venedig. Einschiffung der Teilnehmer samt Gepäck. Verpflegung, Unterkunft und Bedienung auf Eisenbahn, Dampfer und während den Aufhalten in den zu besuchenden Städten. Eisenbahnfahrt, 3. Klasse Genua-Domodossola-Bern.

Der Agent verlangt, dass die erste Hälfte der Reisekosten bis spätestens am 12. Juli, der Rest bis zum 12. August einbezahlt sein muss. Die Zahlungen sind an mich zu richten. Die Postbescheinigung gilt als Quittung, besondere Quittungen stelle ich nicht aus. Die Teilnehmer an der Reise werden der Reihe nach wie die Zahlungen eingehen berücksichtigt. Für besondere, persönliche Auskunft bitte ich um Beilage von Rückporto. Inzwischen begrüsst Sie Kollegialisch *Emil Schibli*, Lengnau bei Biel.

Griechenlandfahrt.

Von *Ernst Trösch*.

(Fortsetzung.)

Und nun das moderne Athen! La terza Athenæ.

Es zeichnet sich von der terza Roma vor allem durch wohlthuende Bescheidenheit und stille Gediegenheit aus. Wenn man an den römischen Justizpalast und an das Denkmal Viktor Emanuels auf der Piazza Venezia denkt, wenn man daneben die offiziellen Bauten des modernen Athen, sein Nationalmuseum, seine Hochschule, seine Nationalbibliothek und seine Akademie stellt, dann kann man hierüber nicht mehr im Zweifel sein. Diese Bauten können und wollen zwar den Vergleich mit dem Parthenon und dem Erechtheion nicht aufnehmen, in deren Stil sie sich bewegen, aber was für ein Meisterwerk würde diesem Vergleich gewachsen sein? Von reichen Griechen der Stadt gestiftet, stellen sie ohne jeden Prunk und jede Pose gleichzeitig dem Bürgersinn wie dem Kunstsinne des modernen Athen ein gutes Zeugnis aus. Nur den Treppenaufgang der Bibliothek wird man mit Recht als störend empfinden: alles andere wirkt mit seinem schönen Gesteinsmaterial, seinen ruhigen, klaren Formen und Verhältnissen erhebend und wohlthuend zugleich.

Athen ist seit zehn Jahren eine Weltstadt geworden, die mit dem Piräus zusammen, sowie den Flüchtlingsvororten, nahezu eine Million Einwohner zählt. Es umbrandet heute nicht bloss in fast beängstigender Weise die Akropolis, den Nymphenhügel, die Gräberstrasse am Dipyron, es hat auch den gegenüberliegenden Lycabettos mit seiner gewaltigen Zange umfasst und flutet weiter, dem Kephisos und dem Ilissos entlang, am Turco Vuni empor und in dünneren Strahlen bis nach Menidi und Kephisia hinauf, nach Süden die Verbindung mit Phaleron und Piräus herstellend. Auf die Akropolis dringt der wüste Lärm des Weltstadtgetriebes. In seinen heiligen Tempeln wiederhallt das Getöse und Gehörne der Autos, das Rollen der Last- und Strassenbahnwagen, das Kreischen der Räder, das Geschrei der Händler, und auf dem edlen Marmor lagert sich der ekle Staub der Strasse.

Welch ein Gewühl in den Hauptadern der Stadt, der Stadionstrasse, der Piräusstrasse oder auf dem Boulevard de l'Université! Im Strassenbild tauchen hie und da seltsame Uniformen und Trachten auf, im ganzen aber hat es durchaus westeuropäisches Gepräge. Was ihm glücklicherweise fehlt, das ist das Dirnentum, das sich in Berlin oder Paris breitmacht. Beherrscht wird das Strassenbild durch die zahllosen Strassenhändler, die in einzelnen Strassen am Trottoirrand Bude an Bude besetzt halten, in andern ihre Käufer mit der Ware auf der Schulter aufsuchen. Der Flüchtlingsschwarm, der von Smyrna herübergekommen, muss die Zahl dieser Händler ins Ungemessene vermehrt haben. Aber niemals ist der Strassenverkäufer so frech und zudringlich wie in italienischen Städten. Schwärme von Schuh-

putzern, vom sechsjährigen Jungen bis zum alten Manne, warten überall auf ihre Kunden, und wo sie einen Vorübergehenden mit staubigem Schuhwerk erblicken, laden sie durch einen Wink, durch einen Blick, seltener durch einen Zuruf zur Benutzung ihres Kastens und ihrer Dienste ein. Die kleinen Schuhputzungen entwickeln eine unglaubliche Gewandtheit, um im Nu die staubigsten Schuhe in wunderbar spiegelnde Glanzschmuckstücke zu verwandeln.

« Pu inae Elvetia? » frage ich einen von ihnen, einen sieben- bis achtjährigen Dreikäsehoch, wie ich, auf dem Omoniaplatz angekommen, meine Leute suche.

« Elvetia? Ah! » antwortet er, schnalzt mit der Zunge, um seine Hochachtung vor der Schweiz anzudeuten und weist mit der leichtbewegten, bejahenden Hand in vager Richtung in die Luft, gegen den Himmel hinauf. Ich merke, dass er die Schweiz meint, und dass ich falsch gefragt habe (Elvetia = Schweiz).

« Ochi, ochi! » korrigiere ich mich. « Andres (Männer), poli andres elvetia, pu (wo)? » suche ich meine spärlichen Brocken zusammen.

« Ah! Elvetiki katalamvan. » Er hat erraten. Die Schweizer sucht der Mann, nicht die Schweiz.

Und er packt blitzflink sein Kistchen mit den acht Wichsefläschchen, den Bürsten und Lappen zusammen, wirft den Riemen über die schmale Schulter und winkt mir mit zustimmendem Lachen, das über sein ganzes schwarzbraunes Gesichtchen läuft, zu, mitzukommen, und hüpfte behend wie ein Eichkätzchen mitten durch einen Schwarm von fahrenden, tutenden Autos, bis er irgendwo das Ende der Schweizerkarawane erreicht hat. Er lacht von einem Ohr zum andern, wie ich ihm 5 Drachmen (50 Rp.) gebe, stellt sein Kistchen ab und trommelt mit der Bürste drauflos, auf meine staubigen Schuhe deutend. Ich ergebe mich. Aber wie ich ihn bezahlen will, da lacht er wiederum: « Ochi! » und weist die 5 Drachmen, die er eben von mir erhalten.

Diese kleinen Schuhputzerjungen, die kaum eine Schule besuchen können, weil ihnen und weil dem Staat die Mittel fehlen, um Schulmaterial und Bücher zu kaufen, beweisen besser als irgend etwas anderes, was für eine Intelligenz, was für ein Wille zur Selbsterhaltung, zum Vorwärtsgang in diesem Volke steckt. Um die Zukunft Griechenlands braucht einem nicht bange zu sein, sie liegt in guten Händen.

* * *

Zweier Ausflüge habe ich noch kurz zu gedenken. Der eine führte uns auf holprigen Wegen durch den herrlichen griechischen Frühling in die Ebene von Maraton hinaus, wo Prof. Soteriades auf dem Seros, unter dem die in jener Schlacht gefallenen 192 Athener Hopliten ruhen, den Hergang der Schlacht nach den neuesten Forschungen erläuterte.

Zehn Kilometer breit und vier bis fünf Kilometer tief dehnt sich die Ebene der Bucht ent-

lang. Dort drüben an der schmalen Landzunge Kynosura ist das gewaltige Heer der Perser gelandet; dort, nahe den Abhängen des Stavrokoraki, direkt vor den Sümpfen, haben sie ihr Lager aufgeschlagen. Wie konnten sie eine solche Torheit begehen? Hier öffnet sich das Tal des Karadra, dessen reiches und gutes Wasser dem Heer zur Verpflegung dienen musste, wie es heute zur Versorgung Athens herangezogen werden soll. Man wählte also den gefährlichen Ort aus verpflegungstechnischen Gründen! Und nun sehen wir die Athener Hoplitensoldaten unter Miltiados aus ihrem Hinterhalt in den Schluchten hinter Vrana hervorbrechen; der Angriff erfolgt in geschlossenen, tiefen Kolonnen, und die Perser werden nach furchtbarem Kampfe in den Sümpfen und am Meeresufer erledigt und zersprengt. Der Sieg der europäischen Freiheit gegen asiatische Gewaltherrschaft ist errungen. Dann eilt der Läufer den weiten Weg nach Athen, dem bange harrenden Volke die Siegesnachricht zu künden. Kaum hat er mit dem Oelbaumzweig die Stadt erreicht, so stürzt er tot zusammen.

Wie purpurne Blutstropfen leuchten die Malven des Totenhügels, wie stachlige Hoplitenscharen starren die Agaven in doppelter Reihe an seinem Fuss. Blau schimmert die Flut des Meers, ehern stehn die Berge, die jenem entscheidenden Siege des Abendlands über das Morgenland, dem Siege der jungen freien Menschheit über die asiatische Knechtschaft zugesehen haben.

Mit dem Gefühl, ein erschütterndes Stück Weltgeschichte, vielleicht deren Anfang geschaut, beinahe erlebt zu haben, kehren wir den Weg zurück, den einst der Sieger Miltiades gegangen.

Ein anderer Ausflug brachte die Reiseteilnehmer zu den Silber- und Bleibergwerken von Laurium und an das Kap Sunion, wo die hohen, lichten Säulen eines Poseidontempels den griechischen Schiffern den Weg zum heimischen Hafen weisen.

* * *

Delos! Wie ein schimmernder Kristall inmitten vieler farbig bunter Steine leuchtet das goldene Eiland aus der Erinnerungen Flucht zu uns herüber. War es der herrliche ägäische Himmel, der nie so strahlend leuchtete wie eben damals; war es die wunderbare Salzflut des Meeres, dessen Blau von einer Tiefe, von einer Klarheit war, wie man es keinem Maler glauben würde, wie es auch kein Maler schaffen könnte; war es der Blumenflor der Insel, der seine prächtigsten Farben für jenen Tag geborgt zu haben schien, war es schliesslich all dies zusammen: Tatsache ist, dass kein Tag unserer Griechenfahrt eine so einheitliche Stimmung restlosen, unbedingten Schönheitsgefühls schuf wie der Tag von Delos.

Die kleine, nur von Ausgräbern besiedelte und nur von Schafen zeitweise etwas belebte Insel ist als Geburtsstätte Apolls und der Artemis jahrhundertlang das Zentrum des Apollokults und das kommerzielle Zentrum des jonischen Bundes

gewesen, dessen Kasse lange hier verwaltet worden ist. Die wichtigsten Kunstschatze sind natürlich längst in die Museen nach Athen gewandert, aber das kleine Museum der Insel birgt noch manches Kleinod, und selbst draussen unter den Trümmern der einstigen Tempel und Markthallen, der Kaufmannsvillen und Magazine findet man noch manche schöne Säule, manches edle Altarfundament, ja, es kann einem passieren, dass man plötzlich auf die Ueberreste eines herrlichen Hermestorsos stösst. Und beim Baden hat einem von uns der gütige Zufall eine hübsche griechische Ampel in die Hand gespielt.

Das schönste aber war der Ausblick vom Berge Kynthos aus auf die ganze Insel, auf das weite, wunderbare Meer und auf die Inseln Syra, Mykonos, Andros und Naxos und ihre reich gegliederte Gefolgschaft im Aegäischen Meere. Diesen Anblick wird wohl keiner von uns vergessen, und würde er 90 oder 100 Jahre alt.

Herr Prof. Dr. Paul Bösch, der uns schon in Athen durch seine neugriechische Sprachfertigkeit überrascht und beim offiziellen Empfang im Aktion mit einer flotten neugriechischen Ansprache gegläntzt hatte, verstand es vortrefflich, den Teilnehmern die Kulturstätte des alten Delos verständlich zu machen.

Aegina mit seinem interessanten Aphaeatempel aus dorischer Zeit, auf prächtiger Waldhöhe gelegen, bot, wie übrigens auch Delos, nicht bloss für Kunstfreunde, sondern vor allem für Naturfreunde, und das waren wohl die meisten Teilnehmer, einen genussreichen Tag. Zu Fuss und auf Eselsrücken pilgerte man durch frühlingssgrüne Saat, an Bauerngehöften mit Schöpfrädern und tiefen Zisternen vorüber, dann durch schöne ägäischen Wald zur Anhöhe hinauf, wo Professor Flückiger eine seiner klaren geographischen Uebersichten bot, während Professor Largiadèr uns in trefflicher Weise in die Geschichte des Tempels und die Geschichte Aeginas einführte.

(Schluss folgt.)

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Sektion Nidau des B. L. V. Der 10. Juni war für alle Mitglieder, welche dem Rufe des Vorstandes zur Vorsommerversammlung in Tüscherz Folge leisteten, ein Tag reichen geistigen Gewinnes und der Pflege wahrer Kollegialität. Trotz des etwas ungünstigen Zeitpunktes ergab sich zur Freude aller ein recht stattlicher Besuch. Ein herrlicher Morgen, die wunderbare Landschaft des Versammlungsortes und ein anregendes Tagesprogramm vereinigten ihre Zugkraft und lockten Lehrerinnen und Lehrer aus beinahe allen Gemeinden unseres Amtes herbei. In seinem Begrüssungsworte gedachte Präsident Henzi auch der Abwesenden und wünschte namentlich von jüngern Kollegen vermehrtes Interesse an unsern Vereinsangelegenheiten. Ueber den Stand der letztern wurde kurz Bericht erstattet, ein Rückblick auf die Arbeit der Sektion im verflossenen

Vereinsjahre geworfen und erwähnt, was an neuen Aufgaben bevorsteht. Nach Abschluss des gegenwärtigen Mikroskopierkurses (gemeinsam mit Sektion Biel-deutsch) soll Ende August, voraussichtlich im Zeichnungssaale des neuen Schulhauses in Nidau, ein kurzer Zeichnungskurs für die Oberstufe, verbunden mit einer Ausstellung von Schülerarbeiten, stattfinden (nähere Mitteilungen später!). Die beste Einleitung zur Besprechung der Unterrichtspläne bildete hierauf das vorzügliche Referat des Herrn Schulinspektor Kiener, welcher sich der Sektion Nidau in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte. Im ersten Teile seines Vortrages liess der verehrte Referent das leuchtende Bild eines wahren Erziehers und Meisters der Schule vor unserem innern Auge erstehen. Die heutige Zeit hat die Aufgabe des Pädagogen gewaltig erschwert, um so mehr, als in manchem Elternhause eine richtige Grundlage der Kindererziehung nicht mehr gegeben werden kann. Eingedenk dessen, was die Jugend von uns fordern darf, wollen wir den Kampf nicht aussichtslos nennen, sondern uns, immer strebend, bemühen, der höchsten Aufgabe der Schule gerecht zu werden, nämlich Charaktere zu bilden und bessere Menschen zu erziehen — jeder an seinem Platze und nach seinen Kräften. Der Schulunterricht soll Erziehung, eine tägliche Quelle der Kraft für Geist, Gemüt und Willen des Kindes sein. Die Primarschule ist für viele Kinder unseres Kantons die abschliessende Bildungsanstalt, muss sie auf Beruf und Leben vorbereiten und ihnen ein gewisses Mass von Kenntnissen vermitteln. Der Unterrichtsplan bezweckt, die einzelnen Fächer dem allgemeinen Ziele einzuordnen und die Lehrziele abzugrenzen, ohne der Freiheit des Lehrenden zu nahe zu treten. Diese ist in den allgemein verbindlichen Plänen gewahrt; letztere und nicht die « unverbindlichen Spezialpläne » sind der Besprechung in den Sektionen zugrunde zu legen. Um Lücken und unnötige Wiederholungen zu vermeiden, sind für mehrklassige Schulen Ortspläne aufzustellen. Zweifellos ist ein planmässiger Unterricht für Lehrer und Schüler eine Wohltat.

Der zweite Teil des Referats bot Herrn Kiener Gelegenheit, bei jedem Unterrichtsfache wertvolle Erfahrungen und Beobachtungen zu Nutz und Frommen der Versammlung mitzuteilen. Die befürchtete Ueberbürdung der Schüler kann vermieden werden, wenn der Unterricht mehr tief geschürft als in die Breite geht, wenn aus der Stofffülle eine geeignete Auswahl getroffen wird.

Die klaren, von warmem Mitgefühl für die uns anvertrauten Kinder durchwehten Ausführungen des Referenten fanden den verdienten Beifall aller Anwesenden; möchte der Vortrag in extenso im Schulblatte oder in der « Schulpraxis » erscheinen!

Die Sektion Nidau bestellte hierauf eine elfgliedrige Kommission (unter Berücksichtigung der verschiedenen Schulverhältnisse des Amtes) zur Vorberatung. Es wurde davon abgesehen, dieser Kommission bestimmte Direktiven zu geben; sie

soll selbständig vorgehen, aber sofort beginnen und anlässlich der Herbstsitzung ihre Vorschläge bringen. Der Kommission gehören an: Frl. Fischer, Brugg; Frl. Marti, Tüscherz; Frl. Martin, Twann; Frl. Schneider, Nidau; die Herren Gertsch, Mörigen; Hirzel, Gerolfingen; Leutwyler, Ligerz; Balmer W., Nidau; Röthlisberger, Brugg; sowie die Herren Sekundarlehrer Maurer und Sommer in Nidau. Jede Kollegin und jeder Kollege des Amtes, die sich über den Unterrichtsplan als Ganzes, über einzelne Stufen oder Fächer zu äussern wünschen, sind gebeten, vom Rechte des freien Wortes in schriftlicher oder mündlicher Form reichlichen und recht baldigen Gebrauch zu machen, damit die Kommission alle diese Vorschläge, Kritiken und Meinungen verwerten kann.

Der Nachmittag brachte eine würdige Fortsetzung der Verhandlungen, die aber nun ins Freie verlegt wurden. Herr Sekundarlehrer Gsteiger aus Twann weihte uns in die Geheimnisse des nahen Jurawaldes ein und unterhielt die frohgelaunte Schar beim « Hohlen Stein », bei der « Schlossfluh », dem Sitze der alten Freiherren von Twann, und beim « Goldbrünnelstein » auf köstliche Weise und mit gutem Humor bei aller Wissenschaftlichkeit über das Historische dieses überaus interessanten Geländes hoch über dem lieblichen See; hier ist wirklich idealer Boden für Schulexkursionen zur Pflege historischer Heimatkunde!

Kurz vor dem Abschiednehmen gab's noch eine traute Tafelrunde in Twann, wobei nicht vergessen wurde, dem seit Jahren schwer leidenden, nun, wie wir hören, glücklicherweise genesenden Freunde Aegerter, alt Lehrer, aus Schwadernau, einen warmen Gruss seiner Sektion zu senden.

P. J.

Sektion Thun des B. L. V. Samstag den 13. Juni 1925 hat die Sektion Thun des Bernischen Lehrervereins eine Veteranenfeier veranstaltet. Der erste Teil der Feier fand vormittags 10 Uhr in der Kirche zu Hilterfingen statt, dem herrlich gelegenen Orte am Thunersee. Der Orgelvortrag von Fritz Indermühle und die beiden Mendelssohn'schen Frühlingslieder, vorgetragen vom Lehrer-gesangsverein Thun, brachten die nötige Weihestimmung in die Kirche, in der die 30 Veteranen und alle andern, die es noch werden wollen, mit andächtigem Ohre lauschten. Unser Dichter *Simon Gfeller* konnte für die Ansprache gewonnen werden, und er hat in seiner kernigen, berndeutschen Sprache den richtigen Ton getroffen. Die trefflichen Worte, welche er dem Lehrerberuf widmete, was er über alte und neue Schule und über das Verhältnis von ehemals und heute sprach, werden jedem Teilnehmer unvergesslich bleiben. Nachdem auch Herr Dr. *Fischer*, Sektionspräsident, ehrende Worte an die Veteranen gerichtet hatte, überbrachte Herr Inspektor *Schlächli* den Gruss und Glückwunsch der kantonalen Behörden und richtete noch ein besonderes Wort an seinen Kollegen, Herrn Inspektor *Beetschen*, der ebenfalls in der Veteranenreihe sass.

Die würdige Feier nahm in der Kirche ihren Abschluss in harmonischer Weise durch Liedervorträge des Lehrgesangsvereins und durch einen Orgelvortrag unseres bekannten Pianisten. Ebenfalls das Thuner Streichquartett wollen wir lobend erwähnen, welches ein Haydn-Quartett in vollendeter Form darbot.

Ein Extraschiff brachte dann die Teilnehmer nach einer stündigen Rundfahrt auf dem Thunersee zum Bankett im Hotel Hirschen in Gunten. Das schöne Wetter machte die Fahrt zu einer überaus genussreichen. Nach dem Mittagessen, an welchem Herr Pfarrer *Rohr* den Jubilaren den Gruss der Pfarrer überbrachte und auf das gute Verhältnis hinwies, welches jetzt zwischen Kirche und Schule herrscht, erhielten die Veteranen eine Urkunde, als kleines Zeichen der Anerkennung langjähriger, treuer Schuldienste.

Im zweiten Teil gab auch ein Veteran, Herr *Truchsel*, in humoristischer Art Erinnerungen aus einem pädagogischen Kurs von ehemals zum besten. Anschliessend daran hat der Senior der Versammlung, Herr *Schütz*, sich bestimmen lassen, das Präsidium der Veteranenabteilung zu übernehmen.

Die schöne Tagung wird jedermann in bester Erinnerung bleiben, und allen Mitwirkenden sei hiermit nochmals warmer Dank ausgesprochen.

A. R.

VERSCHIEDENES

Bernische Lehrerversicherungskasse. — *Mittellehrerkasse.* Es sind noch eine ganze Anzahl Fragebogen zur technischen Bilanz ausstehend. Wir bitten, dieselben bis spätestens Ende Juni 1925 einzusenden.

Bern, den 19. Juni 1925. Die Direktion.

Kurse für Geographie und Geschichte in Bern und Lyss. 10.—15. August 1925 (vergl. Vereinschronik in dieser Nummer).

A. Geographie, Mittelstufe (Leiter: Herr Fr. Gribi, Stalden). 1. Von Wind, Himmelsrichtungen, Gesichtskreis. 2. Vom verjüngten Massstab zum Plan. 3. Die kartographische Darstellung der Bodenerhebungen. 4. Die Behandlung einer benachbarten Landschaft.

B. Geographie, Oberstufe (Leiter: Herr Prof. Dr. Nussbaum, Hofwil-Bern). I. Theoretischer Teil: 1. Ueber neue Strömungen im Geographieunterricht. 2. Ueber Stoffauswahl in der Volksschule. II. Praktischer Teil: 1. Arbeiten am Sandkasten. 2. Der Globus im Geographieunterricht. 3. Wie lese ich eine Wetterkarte? 4. Vorführung und Besprechung von Lichtbildern und farbigen Wandbildern. 5. Eine geographische Exkursion.

C. Geschichtsunterricht (Leiter: Herr Dr. Kilchenmann, Wabern-Bern). Schwierigkeiten, denen der Geschichtsunterricht begegnet (bei den Schülern, den Lehrern, der Öffentlichkeit). Der Bildungswert des Geschichtsunterrichtes (der psychologische Charakter der Aufgabe, die pädagogi-

schen Werte des Stoffes). Gegenwartsbedeutung geschichtlichen Unterrichtes (seine Einordnung in die Kulturkunde und seine Stellung im Unterrichte der Volksschule). Der Lehrplan des Geschichtsunterrichtes (die Auswahl des Stoffes, Aufbau und Gestaltung einer Jahresaufgabe, der Lehrplan, Durchführung des Unterrichtes in mehrklassigen Schulen). Die Methode des Geschichtsunterrichtes (wissenschaftliche und pädagogische Gestaltung des Stoffes, Lektionsbeispiele für verschiedene Altersstufen, Geschichtsunterricht und Arbeitsschule, Zusammenhänge mit andern Fächern, Lehr- und Hilfsmittel). Aussprache, im Anschluss an die Ausführungen.

Der Kurs möchte in erster Linie auf die Schwierigkeiten Rücksicht nehmen, mit denen der Geschichtsunterricht in der Volksschule zu rechnen hat. Er möchte aber auch versuchen, Mittel und Wege zu weisen, wie diesen Schwierigkeiten begegnet werden könnte. Damit er seinen Zweck möglichst erreicht, ist es von Wert, dass die Teilnehmer an der ganzen Arbeit aktiven Anteil nehmen, sich nicht nur an der Aussprache, welche jeweiligen den Ausführungen folgen wird, beteiligen, sondern jetzt schon dem Unterzeichneten ihre Erfahrungen — Erfolge und Misserfolge, auch in Bezug auf den neuen Unterrichtsplan — schriftlich bekanntgeben. Dann wird der Kurs den Bedürfnissen der Teilnehmer auch einigermaßen gerecht werden können.

Fr. Kilchenmann, Wabern/Bern.

Lehrerturnverein Emmental. Die gemeinsame Mitgliederversammlung in Langnau — um diese im Vereinsleben wichtige Begebenheit voranzunehmen — war befriedigend besucht. Von Burgdorf bis und mit Wiggen waren Mitglieder dabei. Als wichtiges, ja als Haupttraktandum waren die Vorstandswahlen zu behandeln. Bereits früher war auch an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, wie weitverzweigt unser Landesteil ist und wie schwierig sich die Arbeit des Lehrerturnvereins gestaltet, der auf alle Mitglieder Rücksicht nehmen muss. Es ergibt sich ja von selbst, dass in grösseren Ortschaften mit vielen Lehrkräften leichter etwas zu unternehmen ist als bei weitem Auseinanderwohnen der Mitglieder. Nachdem nun Burgdorf vier Jahre lang als Vorort des emmentalischen Verbandes die Uebungen angeordnet und den Vorstand gestellt hatte, waren bei Ablauf dieser Zeit statutengemäss Vorstandswahlen zu treffen. Da wurde aus Grund der Erfahrungen heraus der Gedanke vertreten, den neuen Vorstand in einer zentralen Lage des Emmentals zu wählen. Da nun als einziger solcher Ort Langnau in Frage kam, wurde der dortige Lehrerturnverein angefragt, ob sie den Vorort übernehmen würden. Nach gründlicher Prüfung konnten sie sich dazu entschliessen. Wir beglückwünschen die Langnauer auch an dieser Stelle zu ihrem Entschluss. Neben der günstigen Lage Langnaus haben sie auch noch das Glück, viele turnfreudige und turnbegabte Mitglieder zu besitzen, die reges Interesse für alles Schulturnen haben. So ist Gewähr,

dass der Verein auch weiterhin blühen wird. Der abtretende Präsident gab ein Bild über die Tätigkeit in den letzten vier Jahren, über die Lektionen, Spielübungen und Wanderungen. Es wurde gearbeitet: Wer vieles bringt, bringt jedem etwas. Der Erfolg war mit den verschiedenen Unternehmungen auch ein verschiedener. Der bisherige Kassier konnte einen sehr günstigen Kassenabschluss melden und die Kasse mit schönem Plus weitergeben. Der neue Vorstand wurde einstimmig gewählt: Kollege Jak. Liechti, Langnau, als Präsident, Kollege Vögeli, Langnau, als Vizepräsident und Kollege Fritz Liechti, im Gohl bei Langnau, als Sekretär-Kassier; ferner als Vertreterin der Lehrerinnen Fräul. Kläri Ott, Oberburg.

Diese Mitgliederversammlung fand nach der Turnübung statt. In Langnau wird ungefähr alle Monate geturnt. Man turnt selbst, aber für die Schule Verwendbares. Auch haben die Langnauer bereits eine flotte Tour über die Moosegg hinter sich. Ueber weitere Touren gibt die Vereinschronik Auskunft.

In Burgdorf wird jeden Dienstag (mit Ausnahme der städtischen Ferien) Korbball gespielt, worauf auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht sei (abends 5 Uhr bei der Turnhalle an der Sägegasse). Neue Spieler sind stets willkommen. Gilt es doch, am ersten kantonalen Lehrerturntag, der im Herbst in Burgdorf stattfinden wird, auch eine Spielriege zu stellen, die sich sehen lassen darf. Ueber diesen Tag werden in unserm Schulblatt seinerzeit Mitteilungen erfolgen. *W. H.*

Anschauungsmaterial. Die Notiz in Nr. 10 des Schulblattes, welche die Kollegen auf den Gratisbezug des prächtigen Plakates des Kurvereins Mürren aufmerksam machte, hat ungeahnten Erfolg gehabt. Wie uns das Sekretariat des Kurvereins Mürren mitteilt, sind die Anmeldungen aus Lehrerkreisen so zahlreich eingelaufen, dass eine zweite Auflage des Bildes nötig wurde. Dadurch verzögerte sich der Versand etwas, und da das Sekretariat des Kurvereins vor Saisonbeginn mit Arbeit stark belastet ist, so war es ihm nicht möglich, jedem Besteller des Bildes sogleich Auskunft zu geben über den Grund, warum sich der Versand verzögerte. Sofern der eine oder andere Kollege noch heute nicht im Besitz des Bildes sein sollte, so mag er sich noch etwas gedulden, er wird das Bild sicher erhalten und gewiss mit jedem andern Empfänger damit einverstanden sein, wenn wir dem Kurverein Mürren noch einmal herzlich danken für das schöne Geschenk, das er unserer Schule gemacht hat.

Zimmerschmuck. Hierinnen sind die Schulstuben sehr verschieden, und wenn der Klassenraum ungeteilt einer Lehrkraft angehört, ist der Zimmerschmuck oft bezeichnend für deren Eigenart. Viele Schulstuben aber sind stumm. Vorn hängt das Pestalozzibild, an den Seitenwänden das Spuckverbot, die Milchsuppe bei Kappel, die Bezirkslandkarte und eine Zahlentabelle, an der Hinterwand die Tabelle der nützlichen Vögel und daneben der von der Waffeninspektion heim-

kehrende Soldat. Das sind alles sehr respektable Sachen; aber der Schülerseele bedeuten sie so viel wie blosse Wand, dem Lehrer bloss Material. Und Material hängt man an die Wand, wenn man es braucht und versorgt es nach der Verwendung wieder. Für Zimmerschmuck, wird die Regentschaft des Milchsuppenraumes einwenden, hat die Schulgemeinde zu sorgen, und für schöne Bilder wäre es schade, wenn man sie in eine solche öde Hölle und in den Reisbesenwirbelstaub hinhängen würde. Wie verkehrt ist das gedacht! So dachte die altbewährte Lehrerin wohl auch, die eine Gottfried Keller-Prachtausgabe kaufte und diese mitsamt der Papphülle und der zugeklebten Zeitungspapierpackung in den Bücherschrank stellte. Sie hatte Angst, die Exemplare könnten staubig werden. Nebenbei gesagt: Der erbende Neffe konnte sie deshalb später als funkelneu verkaufen.

Haben wir denn ein so langes Leben, dass wir uns des Anblickes schöner Buchrücken enthalten, damit ihnen hundert Jahre lang der Hochglanz erhalten bleibt? Und noch einmal: Sind wir gegen uns selbst so karg, dass unsere Augen für nahezu tausend Stunden Schulstubenzeit vor den nützlichen Vögeln und dem Landsturm-soldaten darben müssen, indessen möglicherweise eine schöne Lithographie oder, wenn es hoch kommt, ein Original die leere, «schöne Stube» anlangweilt? Doch nicht! Die Schulstube bevölkere sich den Schülern gegenüber mit Schmuck, der ihnen gemäss ist, und dem Lehrer gegenüber so, dass er Landschaft, Leben, Südensonne oder Höhenluft wittert. Das bekommt dem Unterricht besser als eine Kappelmilchsuppe oder die «Zerstörung von Jerusalem durch Titus». Im Jahrzehnte der billigen, künstlerischen Plakate sollte kein Auge mehr über ärmliche Schulstubenwände irren müssen und — wer weiss, es würde die Zahl der Einzweitelärgernisse von achthundert-zehn auf achthundertneuneinzweitel sinken!

Gottfr. Hess.

Zur Fibelfrage. Der Aufruf in der letzten Schulblattnummer ist nicht unbeachtet geblieben. Schon die zwei ersten Posttage brachten gegen 40 zustimmende Antworten hauptsächlich von den zuerst Interessierten, von Lehrerinnen der Unterstufe. Gegnerische Stimmen haben sich auch kundgegeben, von welchen wir heute eine zu Gehör bringen, andere werden folgen, soweit es notwendig sein wird, und soweit es der beschränkte Raum des Schulblattes gestattet. (*Red.*)

*Antiquadruk, ja, aber nicht Grotesk!** Eigentlich hat das gerade noch gefehlt, dass das Grüpplein der Steinschriftler im Kanton Bern sich zum Wort melde, um eine baldige Lösung der Fibelfrage noch mehr komplizieren zu helfen.

Eine Fibel hat die Aufgabe, *das Leselernen* zu vermitteln und soll deshalb eine möglichst geeignete *Leseschrift* enthalten. Die Steinschrift (Grotesk) ist keine Leseschrift. Sie besitzt keine

* Unter *Steinschrift* oder *Grotesk* verstehen wir einen Druck, der nur aus Grossbuchstaben besteht.

Ober- und Unterlängen und ergibt daher zu wenig charakteristische Wortbilder. Sie ist unleserlich und ermüdend. Wir Erwachsene empfinden das zu wenig, weil wir die meisten Wörter unserer Sprache erraten können, sobald wir nur den Anfang gelesen haben. Man probiere aber einmal Grotesk zu lesen in einer fremden Sprache, z. B. nur Affichen, da verwünscht man bald die Grotesk. Den Erstklässlern aber ist auch die deutsche Schriftsprache noch mehr oder weniger Fremdsprache.

Die Steinschrift kann ein Weg zum *Schreibenlernen* sein. Es ist nach unserer Überzeugung ein Umweg, aber auf alle Fälle führt er zum Schreibenlernen. Die Fibel in Druckschrift hat nicht schreiben zu lehren. Schreibenlernen soll dem Lesenlernen als eine Aufgabe für sich nachfolgen und kann ohne Buch auf natürlichem Wege vom Zeichnen aus gelehrt werden.

Eine geeignete Leseschrift für unsere neue Fibel wäre der gewöhnliche Antiquadruk, und zwar müssen vor allem die Kleinbuchstaben vorkommen: heute, wo wir die Vereinfachung der Orthographie, vorerst die Kleinschreibung der Substantive, noch zu erleben hoffen. Welche Lehrerin möchte nicht freudig zustimmen, wenn wir im ersten Schuljahr nur noch ein Alphabet brauchten? Also weg mit der Grotesk! heute erst recht. — Ein eingefleischter Steinschriftler kann ja dennoch auf seine Fassung selig werden. Er soll das Steinschriftlesen an der Wandtafel einführen und das Buch erst brauchen, wenn die Kleinbuchstaben folgen. Mit einem Buch in Antiquadruk könnte so ziemlich allen geholfen werden. -g-

Regentagschule. Wieder hat auf dem Lande die Zeit mit den verschiedenen Ferien begonnen, welche man sich von gewissen Leuten nicht genug vorrechnen und vorhalten lassen kann. Die Sache ist ja soweit in Ordnung, vorausgesetzt, dass der Lehrer die Ferien wirklich als solche geniessen kann. Für viele Landlehrer sind sie aber ein beständiges Hangen und Bangen und Sichärgern. Warum? Die Schulkommission beschliesst 14 Tage Heuferien. Schön! Schnell überschlägt der Lehrer, was sich in diesen Tagen alles machen liesse, und schon ist er in der besten Ferienstimmung. Diese bekommt aber bald einen gehörigen Dämpfer: Die Schulkommission beschliesst weiter, an Regentagen müsse Schule gehalten werden. Alle Einwendungen des Lehrers, alle Erklärungen über vorgenommene Ferienpläne sind nutzlos: Der Lehrer habe sich nach der Schule zu richten, und nicht ... Also, nun weiss man's.

Man stelle sich diese Regentagschule einmal vor. Abgesehen davon, dass bei diesem «Heute Ferien, morgen Schule» nichts herauskommt, als die Eintragung im Rodel, und dass es bei zweifelhaften Tagen, berndeutsch gesagt, ein Gestürm gibt, indem man immer nur mit beschränkter Zahl — mit beschränkten Schülern sowieso — Schule halten muss, sind diese Art Ferien eben keine Ferien. Immer muss der Lehrer dann auf dem «Qui vive» sein. Auf einer mehrtägigen Tour

ersorgt er jeden Morgen, ob wohl Petrus ein Einsehen habe, oder ob er es regnen lasse. Kurse kann er in den Ferien keine besuchen ohne Bewilligung der Schulkommission. Von einem Ferienaufenthalt mit Familie ist gar keine Rede, wenn man die eventuell notwendig werdenden Bahnspesen der Hin- und Rückfahrten nicht scheut. Im Reglement für Obliegenheiten der Primarschulkommission heisst es: «Sie bestimmt die Ferien und allfällige öffentliche Prüfungen.» Unter Ferien verstehe ich eine Reihe aufeinanderfolgender Tage oder Wochen. Wie es aber scheint, gibt es verschiedene «Ferienauffassungen». G. W.

Die Alten bessert man nicht, und darum widmet die Schweizerische Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus in Lausanne ihre besondere Aufmerksamkeit der **Gewöhnung der Jugend** an gesunde, nüchterne Sitten. Wie der Jahresbericht von 1924 erzählt, setzte die Vergabung eines Gönners sie in den Stand, die Herausgabe einiger farbiger Schulwandbilder an die Hand zu nehmen. Und vor einigen Wochen wurde von ihr ein vierseitiges Flugblatt herausgegeben, das den Einfluss der Nüchternheit auf körperliche Tüchtigkeit am Beispiel der bekannten finnischen Sportsleute darlegt. Die günstigen Erfahrungen werden bestätigt durch Urteile von bekannten Schweizern, wie das des Führers der siegreichen Militärpatrouille an den olympischen Spielen in Chamonix im Januar 1924.

Der bekannte Leiter der Zentralstelle Dr. Max Oettli hat letztes Jahr 53 Vorträge und Kurse gegeben. Der Aufklärungsarbeit dienen zwei neue Lichtbilderserien, die eine zum Gebrauch in Rekrutenschulen bestimmt, die andere zur Aufklärung über die Obstverwertung. Diese Lichtbilder können gegen eine niedrige Leihgebühr bezogen werden von der Zentralstelle in Lausanne.

Leider wird die Zentralstelle noch sehr mangelhaft unterstützt. So erhielt sie im Jahre von Behörden nur einen Beitrag von Fr. 4700, Fr. 10,000 wurden aufgebracht durch Beiträge von Vereinen und Privaten und Fr. 17,000 mussten mühsam zusammengebettelt werden.

Nur ein Notbehelf war es, als durch einen Bazar in Bern Fr. 8000 aufgebracht wurden für die Zentralstelle. Die Freunde der Stelle, die im Hinblick auf die Alkoholgesetzgebung eine besonders dringende Aufgabe zu erfüllen hat, suchen den Kreis der regelmässig Beitragenden zu vergrössern. Mit einem Jahresbeitrag von Fr. 5 kann jedermann die Arbeit der Stelle unterstützen.

Vom Bielersee. (Einges.) Wenn die Junisonne vom stahlblauen Himmel herniederglüht, der Segen der Heuernte glücklich unter Dach gebracht ist, dann erwacht bei den Kindern allenthalben ein froher Wanderdrang, ist gekommen die Zeit der lustigen Schulreisen. Zu enge wird es dem lebhaften, quecksilbernen Völklein drinnen in der dumpfen Schulstube, mit Macht zieht es dieses

hinaus in die Gauen unseres engern und weitem Vaterlandes. Wohin reisen wir heuer? Diese Frage ist oft eine recht schwierige. Denn nicht *dass* man reist, sondern *wohin* man reist, ist schliesslich die Hauptsache. Wer die Wahl, hat auch die Qual! Zu deren Erleichterung möchte hier auf den Bielersee und seine Umgebung aufmerksam gemacht werden. Im engen Rahmen entrollt sich den Besuchern eine Fülle von Bildern voll reizender, landschaftlicher Schönheiten. Da lehnt sich am südwestlichen Ende des schönen Jura-sees still und verträumt das alte, heimelige *Städtchen Erlach* an den rebenumkränzten, waldgekrönten *Jolimont*, der sich wie ein Gigant als Wasserscheide zwischen den Neuenburger- und Bielersee legt. Amphitheatralisch steigt die male-riche Altstadt empor zu dem trutzigen, alters-grauen Schlosse, das hinausgrüsst über eine blühende Landschaft. In den uralten Linden mit ihren weitausladenden Kronen ist ein Singen und Sagen aus alten, längst verschwundenen Zeiten. Und erst *der See* selber! In wohliger Ruhe dehnt er sich aus zu Füßen des farbenprächtigen Jura. Seine Wasser sind belebt von schmucken Dampf-fern, flinken Motorbooten, von Ruder- und Segel-schiffen, die ihre Furchen durch die klaren Fluten

ziehen. In ihm spiegeln sich die Hänge des Jura mit den grünen Wäldern und Rebbergen, den freundlichen, gastlichen Dörfern und Städtchen. Und mitten drinnen erhebt sich des Sees Kleinod, die reizende St. Petersinsel, dieses poesieumwo-bene Eiland, wo einst der Kämpfer einer neuen Zeit, der Denker J. J. Rousseau für kurze Zeit zwar nur Ruhe und Rast gefunden hat. Doch warum der Worte mehr! Kommt selbst und

Trinkt, o Augen, was die Wimper hält.
Von dem goldnen Ueberfluss der Welt.

Basler Schulausstellung. (Eing.) Vom 24. Juni bis 4. Juli 1925 findet in den Ausstellungsräumen Münsterplatz 16 eine kurzfristige Ausstellung von Tierdarstellungen statt: Die Ausstellung steht dem Publikum bei freiem Eintritt Samstag den 27. Juni und 4. Juli von 2—5 Uhr zum Besuche offen. Für die Lehrerschaft und Behörden ist sie ausser an Samstagen auch Mittwoch von 2—5 Uhr zugänglich.

Schwimmkurs in Neuenburg. Man teilt dem Schulblatt mit, dass für den ausgeschriebenen Schwimmkurs in Neuenburg noch einige Teil-nnehmer berücksichtigt werden können. Nähere Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt ent-gegen Herr *Paul Jecker*, Turnlehrer in Solothurn.

L'Ecole unique.

C. J.

Le journal « Le Pays » n'a pas trouvé de son goût nos premiers articles sur l'Ecole unique. Il reprend ses accusations contre le libéralisme fran-çais, ne voulant pas admettre qu'on puisse être libéral sans être franc-maçon et partisan de l'Ecole unique sans être l'adversaire des écoles libres. Simples accusations gratuites qui resteront sans effet. — Reprenant les idées de Thiers, « Le Pays » laisse entendre que les mêmes institutions scolaires ne conviennent pas à tous les pays. Nous n'aurons garde de le contredire, mais nous ne voyons là aucun argument contre l'Ecole unique. — Par ailleurs, « Le Pays » se dérobe à nos questions. Il préfère s'attarder à quelques mé-chantes pointes d'ironie, oubliant que la mauvaise humeur conseille mal: il nous reproche entre autres d'avoir tardé à lui répondre: Monsieur L. C. du « Pays » est bien heureux de pouvoir répondre sans retard! et il est bien vaniteux de s'imaginer que tout le monde s'empresse de sa-vourer ses articles et que les instituteurs bernois n'ont pas mieux à faire que de lui répondre!

Aussi bien, revenons à nos moutons. Après avoir suivi « Le Pays » dans son œuvre de dé-molition, nous avons hâte d'en arriver aux prin-cipes mêmes, aux seuls principes de l'Ecole unique. Peut-être « Le Pays » voudra-t-il, à son tour, re-prendre nos citations, pour achever, à l'usage de ses lecteurs, une documentation très unilatérale.

Le terme « Ecole unique » paraît à certains pré-tentieux et bizarre. Avait-on besoin d'un nouveau terme en matière de pédagogie? — où l'on

abuse vraiment des néologismes, croyant avoir résolu tout problème quand on est parvenu à lui donner une appellation savante: Ecole unique, Ecole nouvelle, Ecole active. Il se peut que Pes-talozzi ou Fellenberg s'étonneraient d'une telle appellation et trouveraient le terme: école suffisant dans tous les cas. Pourtant la vie moderne, le développement économique et social ont rendu si complexe le problème de l'éducation, les points de vue, les nécessités se sont multipliés à un tel degré qu'il a bien fallu préciser pour se com-prendre. Si l'on peut dire que l'école ne compte que des partisans dans le monde entier, on ad-mettra que ces partisans forment une masse bien hétéroclite: il y a loin, par exemple, de Herriot à Maurras, et tous deux sont pourtant des cham-pions de l'école populaire — champions du ring scolaire!

Si l'on entend par école une institution d'Etat qui favorisera le développement intégral de tous les enfants — disons mieux, pour éviter tout mal-entendu, que l'école d'Etat, à tous les degrés, ac-cueillerait gratuitement tous les enfants sans dis-tinctions sociales ou politiques — si l'on donne au terme école ce sens étendu, nous admettrons qu'il n'était pas nécessaire de créer l'expression « Ecole unique ».

Si par contre on entend par école nos ins-titutions actuelles, nous nous servirons du terme «Ecole unique» pour distinguer ce qui devrait être de ce qui existe réellement.

Monsieur Jean Bourgogne a donné dans le « Quotidien » du 24 février 1925 la définition sui-vante de l'Ecole unique: une institution qui « offre aux enfants pauvres, sans bourses arbitraires,

automatiquement, comme un droit, les mêmes chances d'instruction intégrale qu'aux enfants riches. » Ceux de nos collègues qui s'intéressent à la question trouveront de plus amples informations dans Lud. Zorette « L'Ecole unique », dans l'« Annuaire de l'Instruction publique en Suisse » de 1921, ou dans les publications des Compagnons en France. On nous permettra de nous en tenir à cette définition qui a le mérite d'être claire et complète — et de ne pas suivre les détracteurs de l'Ecole unique qui veulent brouiller les cartes et qui voient partout la main des Francs-Maçons et l'œuvre des Bolchévistes. L'Ecole unique pour laquelle on combat en France, dans les milieux pédagogiques et politiques, notre Ecole unique est cela seulement et tout cela: l'école pour tous, à tous les degrés. Se déclarer partisan de l'Ecole unique ne signifie pas être un farouche adversaire de l'Ecole libre, confessionnelle ou révolutionnaire — pas plus que le catholique n'est par définition ultramontain et brûleur d'hérétiques: en démocratie, les citoyens se réservent de juger si les libertés particulières sont compatibles ou non avec la sûreté de l'Etat. — En l'occurrence, la grande majorité des instituteurs, en tant que citoyens, ne voient pas la nécessité de supprimer l'Ecole libre pour réaliser l'Ecole unique.

Nous examinerons plus loin la situation en Suisse. Pour la France, Monsieur Jean Bourgoigne, dans l'article que nous avons cité, déclare, après avoir montré que de nombreux hommes d'élite sont sortis de milieux très pauvres: « Les grandes écoles sont encombrées de soi-disant étudiants qui n'étudient rien, et que l'aveuglement ou la vanité de leurs parents livre à la paresse, au vice, en attendant qu'ils s'incrusteront comme parasites dans les rouages de l'Etat.

Qu'on les rende au travail, à l'agriculture, à l'usine, à la marine qui ont besoin de renforts et qui feront d'eux des hommes utiles!

Ecole unique: à chacun sa chance, en proportion de sa valeur vraie: c'est la justice, et c'est — par conséquent — l'intérêt de la communauté. »

Un autre défenseur de l'Ecole unique, Monsieur Aimé Berthod, député du Jura, un ancien professeur de collège, définit comme suit l'Ecole unique:

« L'école primaire doit être avant tout l'apprentissage de la fraternité.

Les partisans de l'Ecole unique veulent qu'à l'âge où la diversité des capacités et les nécessités sociales ne permettent plus que l'enseignement soit identique pour tous, où les jeunes gens doivent prendre des directions divergentes, une unité profonde continue à pénétrer toute l'organisation universitaire, et cette unité, ils en définissent à peu près ainsi les conditions principales:

1° Tous les enfants seront égaux devant l'enseignement: chacun d'eux ira là où son mérite l'appelle sans que jamais l'argent ne constitue un privilège ni un obstacle.

Pour gravir les divers degrés qui mènent à la plus haute culture, on ménagera aux enfants du peuple de larges escaliers.

2° Nul ne risquera d'être arrêté brutalement en chemin, au fond d'une impasse, parce qu'il n'aura pas été aiguillé dès l'origine dans une direction conforme à ses aptitudes.

Aux vocations qui se révèlent tard, on ménagera dans l'organisation de notre enseignement à tous les degrés, pour les changements opportuns, de larges passerelles.

3° Entre toutes les formes de notre enseignement, les rapprochements seront multipliés: on n'accentuera pas trop vite les spécialisations.

On réservera dans les diverses sortes de cultures une partie commune: on se préoccupera partout du développement de l'intelligence et du caractère plus encore que de l'emménagement des connaissances.

On aura partout le souci de former des citoyens renseignés sur les nécessités de leur temps et préparés à leurs devoirs futurs.

4° L'instruction et l'éducation ne se terminent pour aucun enfant au sortir de l'école primaire.

Pour les jeunes gens qu'attendent de bonne heure l'atelier et le comptoir, on établira un enseignement postscolaire, à la fois professionnel et civique, obligatoire jusqu'à dix-huit ans. Cet enseignement sera donné dans la journée, le temps nécessaire étant pris sur les heures de travail. »

Monsieur Berthod a pris une part active aux discussions parlementaires sur l'Ecole unique — on sait qu'une commission officielle d'étude a été constituée sous la présidence de Monsieur F. Buisson. Il a pris position très catégoriquement en faveur de la gratuité de l'enseignement secondaire et dans un article au « Quotidien » du 12 mai 1925, le même Monsieur Berthod conclut:

« Des difficultés nombreuses subsistent, mais on en triomphera.

Le but est digne de l'effort.

Il est de justice sociale: il faut assurer à tous les enfants l'égalité des chances au départ: le mérite seul doit faire entre eux la sélection.

Il est d'intérêt national: il faut mettre chacun à la place où il est capable de rendre les meilleurs services.

Enfin, en empêchant qu'aucune valeur ne demeure ignorée ou étouffée, il assurera à notre pays ce haut niveau de culture humaine qui restera son moyen d'influence le plus certain parmi les peuples. »

Quant à la commission officielle, le Ministre de l'Instruction publique, Monsieur de Monzie, a pu annoncer que son projet d'ensemble sur l'Ecole unique sera soumis aux Chambres et que le Gouvernement ne prendra aucune mesure (nominations, engagement envers les communes) pouvant « faire obstacle à aucune réforme et surtout à une réforme de l'ampleur, de l'importance et peut-être de l'urgence de cette évoquée par Monsieur Berthod ».

(A suivre.)

Cours de perfectionnement en 1925.

Le programme et les dates des cours de perfectionnement pour cette année ont été arrêtés dernièrement par la commission désignée à cet effet. Les cours en question, comme on l'a appris déjà par la voie des journaux, auront lieu entre le 8 et le 21 juillet dans chacun des chefs-lieux de district jurassiens, sauf à Neuveville dont les participants seront réunis à ceux de Bienne. Il est prévu deux séances de quatre heures pendant deux après-midi consécutives seulement. Vu les crédits très restreints alloués du Jura, la commission a dû renoncer à l'organisation d'un cours central comme cela s'est fait antérieurement. L'argent, ce diable d'argent dont tant de gens font leur Dieu, a joué un rôle capital dans les délibérations et les décisions de la commission. Cependant, grâce à un supplément que nous devons à la bienveillance de Monsieur Merz, et à sa compréhension de la situation particulière qui est faite au Jura, on espère pouvoir satisfaire tout le monde. Entre parenthèses, nous sommes un de ceux qui regretteront le plus un cours central, avec notre cher rédacteur de « L'Ecole Bernoise », sans doute. — hélas! Réd. — Il y en a certainement un troisième, mais celui-là se console en prenant des cours de direction et en apprenant ce que peuvent être les effets de la force-vive d'une machine lancée à 100 km. Mais voilà, résignons-nous en fredonnant comme dans la chanson de petite Jeannette: « Va, va, le beau cours reviendra. », et revenons à nos moutons.

Les matières qui feront l'objet du cours seront d'une part: « Les jeux éducatifs dans l'enseignement dans la langue » et d'autre part: « Le nouveau plan d'études du chant ». Le premier sujet, une innovation du plan susdit et une des découvertes de la pédagogie moderne demande en effet à être présenté une fois d'une façon claire et précise au corps enseignant. La commission a trouvé en M^{lle} Descœudres, une autorité pédagogique de Genève en même temps qu'une spécialiste dans ce domaine, un maître de conférences qui sera sans aucun doute à la hauteur de sa tâche. Quant à la question du chant, laquelle, ces derniers temps n'a pas mal fait couler d'encre, elle méritait qu'on s'y arrête. Et la commission ne pouvait mieux faire que de s'adresser aux auteurs des nouveaux programmes: MM. Jämes Juillerat et Albert Béguelin, lesquels voudront bien nous dire et nous montrer comment ils entendent que le chant, le solfège en particulier, soit enseigné chez les petits. Les cours projetés s'adressent plus spécialement aux maîtres et maîtresses des degrés inférieur et moyen mais les instituteurs n'enseignant qu'au degré supérieur pourront y puiser également de précieux enseignements.

La commission serait heureuse que tous les intéressés répondent favorablement à la circulaire qui leur sera adressée incessamment par MM. les

inspecteurs. Elle espère une forte participation et compte une fois de plus sur le dévouement inlassable de nos chers collègues jurassiens qui prouveront encore et toujours leur attachement à la cause de l'éducation et leur ardent désir d'augmenter leurs connaissances professionnelles pour le plus grand bien de l'école populaire.

* * *

D'autre part, voici la circulaire *au corps enseignant primaire du Jura* qui le convie aux cours sus-indiqués:

Chers collègues,

Des cours de perfectionnement auront lieu en juillet prochain dans les districts du Jura. Nous vous y convions de tout cœur, d'autant plus que la Direction de l'Instruction publique vous accordera un congé officiel. Les cours intéresseront particulièrement les collègues qui enseignent aux degrés inférieur et moyen, mais nous sommes persuadés que ceux du degré supérieur y feront belle moisson.

M^{lle} Alice Descœudres, institutrice à Genève, enseignera des enfants de 6 à 10 ans, par le moyen des jeux de lecture, de vocabulaire et de grammaire. MM. Jämes Juillerat, professeur à l'école normale des instituteurs, et Albert Béguelin, instituteur à Tramelan-Dessus, s'occuperont de l'enseignement du chant, surtout au degré inférieur, en s'appuyant sur le nouveau plan d'études.

Ces cours se donneront dans les halles de gymnastique aux endroits et aux dates indiqués ci-après:

- * 1° A Porrentruy, les 8 et 9 juillet, de 14 à 18 h.; de 14 à 16 h., M^{lle} Descœudres; de 16¹/₄ à 18 h., M. Juillerat.
- 2° A Delémont, les 10 et 11 juillet, de 14 à 18 h.; de 14 à 16 h., M^{lle} Descœudres; de 16¹/₄ à 18 h., M. Juillerat.
- 3° A Saignelégier, les 13 et 14 juillet, de 14 à 18 h.; de 14 à 16 h., M^{lle} Descœudres; de 16¹/₄ à 18 h., M. Juillerat.
- 4° A Moutier, les 15 et 16 juillet, de 14 à 18 h.; de 14 à 16 h., M^{lle} Descœudres; de 16¹/₄ à 18 h., M. Béguelin.
- 5° A Courtelary, les 17 et 18 juillet, de 14 à 18 h.; de 14 à 16 h., M^{lle} Descœudres; de 16¹/₄ à 18 h., M. Béguelin.
- 6° Pour Bienne et Neuveville, à Bienne, les 20 et 21 juillet, de 14 à 18 h.; de 14 à 16 h., M^{lle} Descœudres; de 16¹/₄ à 18 h., M. Béguelin.

MM. les inspecteurs ont bien voulu se charger de prendre les inscriptions jusqu'au 4 juillet inclusivement.

La commission du cours de perfectionnement fera son possible pour rembourser une partie des

* 1° Direction: MM. Marchand et Mamie; 2° Direction: MM. Cerf et Reusser; 3° Direction: MM. Mamie et Fromageat; 4° Direction: MM. Reusser et Marchand; 5° Direction: MM. Mœkli et Wuilleumier; 6° Direction: MM. Mœkli et Wuilleumier.

frais de voyage aux collègues éloignés de plus de 5 km de la localité où ils devront se rendre.

Veuillez agréer, chers collègues, les assurances de nos plus distingués compliments.

Au nom de la commission des cours de perfectionnement,

Le secrétaire:
Marius Fromaigeat.

Le président:
Marcel Marchand.

Mamie P., Mœckli Th., Reusser Fr., inspecteurs.

P. S. — Prière d'apporter: Les premiers éléments du solfège et de la théorie musicale, premier volume, édition en clef de sol, par Georges Pantillon.

Appel aux instituteurs et institutrices du Jura bernois.

On nous communique:

L'auteur de l'article paru dans « L'Ecole Bernoise » sous le titre: « Un scandale » s'insurge avec raison contre le fait que les marchands de liqueurs recommandent dans les journaux aux paysans de boire de l'eau-de-vie pendant la période des foins et de la récolte. Il rend attentif à l'urgence qu'il y a de lutter contre la plaie toujours plus douloureuse de l'alcoolisme.

Cette lutte ne pourra être menée d'une façon durable et efficace qu'en chassant le préjugé encore trop répandu dans le peuple, selon lequel l'alcool est un aliment et un fortifiant. Il faut absolument que, dès l'école, notre jeunesse soit instruite sur les qualités nocives de toute boisson alcoolique et comprenne que l'abstinence totale de ces boissons vaut mieux pour la santé que l'usage même modéré.

C'est aux instituteurs surtout qu'incombe la tâche d'instruire la jeune génération sur cette question si grave et vitale pour la santé de notre nation. Ils ne peuvent plus se soustraire au devoir d'étudier les données de la science sur cette question et de les vulgariser dans leur enseignement. L'excellent « Guide antialcoolique » paru cette année à Lausanne (Avenue Dapples 5), prix fr. 2.60, leur sera pour cela d'une grande utilité. Le secrétariat antialcoolique de Lausanne leur fournira les livres et brochures dont ils auront besoin.

Mais pour mieux agir auprès des autorités scolaires et des parents des élèves, tous ceux que cette question intéresse doivent se grouper et se joindre aux sociétés antialcooliques, spécialement à l'Association suisse des maîtres abstinents, qui compte déjà des sections importantes dans la plupart des cantons. Les instituteurs abstinents du Jura bernois devraient former une nouvelle section de cette association. Ils seraient soutenus et encouragés dans leurs efforts par le comité central, qui réside actuellement à Genève. Le président soussigné se met à leur disposition pour tous renseignements, ainsi que pour les aider à se grouper et à faire une active propagande.

Instituteurs jurassiens! Il y va du bien de notre cher pays. Rappelez-vous que l'union fait

la force. Faites un effort et venez nombreux grossir les rangs de vos collègues qui luttent dans l'école et par l'école contre le fléau de l'alcoolisme.

Genève, juin 1925.

Dr. M. Schenker, professeur au gymnase,
Président de l'Association suisse des maîtres abstinents.
Adresse: Place Beau-Séjour 10^{bis}, Genève.

† Emile Naine (1903 à 1925).

Emile Naine n'est plus. Par un bel après-midi, dans un paysage de paix, nous l'avons porté en terre à quelques pas de son village. Là, en face du ciel, il dort éternellement avec ses jeunes espérances.

Nous nous étions donné rendez-vous dans la vie et maintenant nos rapports ne seront plus que par l'éternité.

Emile Naine était le meilleur d'entre nous. Ses aînés recherchaient sa compagnie, les plus jeunes demandaient conseil, quelquefois lui confiaient leur argent. Tous avaient confiance en lui.

Emile Naine parlait peu de sa vie intime. On aurait pu croire même qu'il n'en avait point. Son âme était riche et noble pour ceux qui l'ont pénétrée. Alors que nous pensions au plaisir, lui était grave, trop grave même. Il n'aimait plus rire, car il avait trop souffert. Il y avait un drame silencieux et beau dans sa vie.

Je me souviens d'un soir à l'arrière automne. Nous nous étions assis devant l'école, sur un banc, à côté de cette fontaine du cygne, où coulent depuis, nos rêves de jeunesse. Et là, ému Emile Naine m'avait ouvert son cœur.

Notre ami avait perdu son père à l'âge où, sensible, les impressions se gravent fortement. Plus tard, à dix-huit ans seulement, à force de sacrifices, il avait commencé ses études. Et, il était révolté quelquefois de rester inactif, il souffrait de ne pas gagner sa vie, il s'inquiétait de sa famille, de ne pouvoir rendre encore tout ce que sa mère, ses sœurs, ses frères dévoués avaient fait pour lui. Ses études finissaient. Déjà mille beaux projets enchantaient son cœur. Emile Naine voyait la vie belle. Il avait confiance en lui, la volonté d'être. Il voulait dépenser sa vie à faire le bonheur des siens avant de songer à lui-même. Etre un fils, un frère plus que reconnaissant, c'était son premier devoir. Aller plus loin même que l'avait fait son père, rendre heureuse sa famille pour qu'on soit fier de lui, ce lui était naturel. C'était là surtout son bonheur, bonheur des âmes d'élite qui trouvent dans le devoir et le sacrifice des jouissances supérieures et dignes d'elles.

Ce soir-là, j'ai envié de lui être semblable. Emile Naine m'est apparu grand et beau. J'avais confiance. Je me réjouissais de son avenir avec lui.

Peu de jours avant sa mort, il a pleuré de voir s'en aller la vie, l'avenir plein de rêves. Il

était fait pour vivre. Il avait tant voulu aimer, grandir pour les siens.

Ainsi, avant même que ses amis entrent dans la vie, il se sépare de nous comme un idéal. C'est un matin de printemps, des rêves, des enthousiasmes, des joies, un coin de jeunesse bonne et belle qui s'immobilise en lui.

Puisque la mort vient cristalliser sa vie, son exemple prend plus de sens pour nous. Sa vie restera le symbole de notre jeunesse passée; ce qu'elle avait de noble et de digne qui demeure après nous pour vivifier comme le feu du dernier bivouac qui brille et rappelle derrière nous les serments et les rêves de gloire avant le départ au combat.

Chère famille qui êtes affligée, s'il est vain de chercher des consolations ici-bas, sachez du moins que votre fils, votre frère a sa vie prolongée dans nos cœurs. Il avait des principes droits, une morale pure, il ne laisse que des regrets.

Et toi, cher Emile, nous reviendrons souvent près de ta tombe, car tu fus notre meilleur ami. Nous te convierons aux grands jours de notre vie, car nous t'aimions comme un frère. Nous parlerons longtemps de toi, car tu fus bon et pur. Ta tombe est un signe pour nous.

Que la terre te soit légère. Au revoir dans l'éternité!

Au nom de ses camarades de classe et de ses amis:
R. F.

ooooo DANS LES SECTIONS ooooo

Maîtres secondaires du Jura. L'assemblée générale ordinaire réunissait à Delémont, samedi dernier, environ 35 membres, sur les 110 que compte notre section. Pour remédier à une participation que le président juge avec raison trop faible, ne serait-il pas préférable de tenir cette assemblée de printemps à une date un peu plus avancée? Beaucoup de collègues sont occupés actuellement à la préparation ou à l'exécution des courses scolaires, ce qui nuit peut-être à la fréquentation d'une assemblée corporative. Nous soumettons, cela va sans dire, cette suggestion à notre comité pour ce qu'elle vaut.

Le comité de notre section est composé de la manière suivante, depuis l'année passée:

M. Ch. Nussbaumer, Porrentruy, président.

M^{lle} M. Meyer, Porrentruy, secrétaire.

M. A. Piquerez, Bonfol, caissier.

M. Hofer, Porrentruy, assesseur.

M. Ketterer, Chevenez, assesseur.

Les délégués de la section à l'assemblée des délégués sont:

M^{lle} E. Baumgartner, Bienne, en remplacement de M^{me} Strahm-Fayot, qui a quitté l'enseignement.

M. A. Schneider, St-Imier, président de l'assemblée des délégués.

M. A. Mathey, Tramelan.

M. H. Schaller, Delémont.

M. H. Chapuis, Porrentruy.

M. J. Meury, Laufon.

Après la lecture du procès-verbal de l'assemblée de Porrentruy, dû à la plume consciencieuse de M^{lle} Meyer, il est procédé à la réception de cinq nouveaux membres:

M^{lle} Lenz, Bienne,

M^{lle} Leuzinger, Bienne,

M. F. Feignoux, Porrentruy,

M. M. Terrier, Malleray,

M. W. Wüst, Moutier,

auxquels une cordiale bienvenue est souhaitée.

L'assemblée honore encore la mémoire du membre dévoué que fut J. Ruegg (St-Imier) décédé l'année dernière, en se levant de ses sièges.

Puis on passe au morceau de résistance: Rapport sur l'activité de la commission de revision du plan d'études et discussion sur le maintien ou la suppression de cette commission. M. J. Mertenat rapporte en faisant un historique de la question. Le travail, déjà très avancé grâce à la commission spéciale nommée par notre section, est arrivé à un point mort depuis que la Direction de l'Instruction publique a refusé d'attribuer à notre commission un caractère officiel. Néanmoins, et reconnaissant la nécessité de ladite revision, la direction a prié notre comité de lui faire des propositions de membres à adjoindre à la commission officielle des moyens d'enseignement pour mener cette tâche à bien. De son côté, la commission des moyens d'enseignement a, paraît-il, transmis également des propositions à la direction. Notre comité, approuvé par l'assemblée, a donc présenté les cinq membres de notre commission de revision, soit:

M^{lle} B. Breuleux, Delémont.

M. J. Mertenat, Delémont.

M. Ch. Nussbaumer, Porrentruy.

M. F. Hofer, Porrentruy.

M. E. Vaucher, Bienne.

Les propositions de la commission des moyens d'enseignement ne sont pas connues.

Jusqu'à aujourd'hui, la Direction de l'Instruction publique n'a pas encore procédé à des nominations.

L'assemblée décide, sous réserve des mesures à prendre par la direction:

1° La commission actuelle (voir ci-haut) de cinq membres, est maintenue.

2° Tous les membres assisteront aux séances dans lesquelles la commission officielle discutera de revision des plans d'étude.

3° Les frais seront supportés par l'Etat.

L'affaire en reste là jusqu'à la prochaine séance, où elle reviendra certainement sur le tapis.

M. H. Chapuis (Porrentruy) présente ensuite un excellent rapport sur l'assemblée des délégués du 23 mai écoulé, puis M. Dr H. Jobin (Porrentruy) a la parole, pour nous conduire en Tunisie qu'il a visitée en 1924. La conférence fut un véritable régal à tous les points de vue, et les

projections dont il l'agrémenta, un enchantement. Les verts sont-ils aussi intenses, les bleus aussi profonds, les bruns et les rouges aussi éclatants, en Grèce? Nous espérons que notre globe-trotter nous y mènera également lors de notre prochaine séance.

Un joyeux banquet clôtura cette bonne journée, qui prouve, une fois de plus, que les absents ont toujours tort. *G. M.*

oooooooooooo DIVERS oooooooooooooo

Caisse d'assurance des Instituteurs bernois. *Caisse des Maîtres aux écoles moyennes.* Un certain nombre de questionnaires en vue du bilan technique nous font encore défaut. Prière de nous les renvoyer jusqu'à fin juin au plus tard.

Berne, le 19 juin 1925. *La Direction.*

Conseils aux promeneurs. (Comm.) Au moment où recommencent les excursions et les courses, il est plus utile que jamais de rappeler les dix commandements du touriste, dus au Comité central du Club alpin suisse. Le corps enseignant devrait les faire observer strictement pendant les courses scolaires.

- 1° Ne casse jamais de bouteilles ou d'objets de verre sur les pâturages et dans les forêts; ces objets constituent un sérieux danger pour les gens et les bêtes.
- 2° Ne laisse pas sur le terrain des boîtes de conserve vides, des papiers, des cartons ou autres débris qui enlaidissent le paysage.
- 3° Ne lance pas d'objets lourds en bas des pentes rapides ou des parois de rochers. Songe au grave danger que tu fais ainsi courir aux personnes qui se trouvent plus bas.
- 4° Ne détériore aucune clôture de pâturage; ne cause jamais de dégâts aux propriétés que tu as le privilège de visiter.
- 5° Ménage toutes les plantations de jeunes ar-

bustes, l'une des sources de la richesse nationale.

- 6° Cueille les fleurs avec modération; ménage les herbes; surtout n'arrache pas les plantes avec leurs racines. Collectionneur, ne prends pas un trop grand nombre d'exemplaires de chaque espèce de plantes: laisse à la montagne et à la campagne leur riche parure; conserve la flore pour l'avenir.
- 7° Ne fais pas de feu dans les forêts ou dans les pâturages boisés.
- 8° Ne foule pas l'herbe des prairies, ne la couche pas dans les prés, car elle ne se relève que difficilement et tu privas le bétail d'une partie de sa nourriture.
- 9° Protège les oiseaux; ne détruis jamais les nids, les couvées.
- 10° Touriste ou promeneur, contemple, admire la nature, respecte-la dans toutes ses bien-faisantes manifestations.

Chœur mixte d'Ajoie. Notre société a participé au XI^e festival de la Fédération des Chanteurs d'Ajoie, à St-Ursanne, le 24 mai 1925. Voici le rapport du jury:

Chœur de concours: Doux zéphirs, Schubert. Nous n'avons que des louanges à l'adresse du Chœur mixte d'Ajoie.

Production tout à fait remarquable, comme le faisait prévoir l'habile direction. Le chœur frappe d'un bout à l'autre par la finesse et la clarté de l'exécution. Rythme souple, énergique, incisif, sans bavure. Pureté harmonique parfaite. Diction excellente, nette, intelligente.

Charmé par les finesses dynamiques que vous avez apportées à l'exécution de ce chœur, le jury vous félicite chaleureusement.

Concours à vue: III^e catégorie (supérieure, à quatre voix). Pureté harmonique 6 + 6, rythme 6, sonorité 6, total: 24 (maximum).

Sig.: G. Pantillon, A. Schluep.

Voir aux convocations!

Abstimmung über den Steuergesetzentwurf 27./28. Juni 1925.

Wir ersuchen die Kollegen nochmals, zu den Urnen zu schreiten und **Ja** einzulegen.

*Bureau der Abgeordnetenversammlung
und Kantonalvorstand.*

Votation du 27/28 juin 1925 concernant la revision de la loi bernoise sur l'impôt.

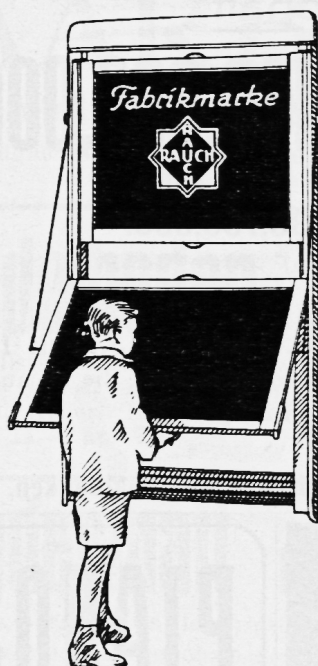
Collègues, tous aux urnes et déposez-y un **Oui**

*Le bureau de l'assemblée des délégués
et le Comité cantonal.*

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinder- zahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmer- kungen*	Anmeldungs- termin
Primarschule.						
Hettiswil; Gem. Krauchthal . . .	VI	Erweiterte Oberschule	35—45	nach Gesetz	10, 5, 14	20. Juli
Gruben bei Saanen	II	Unterklasse	30—35	> >	10, 12, 6	15. >
Saanenmöser bei Saanen . . .	II	Gesamtschule	25—30	> >	2	15. >

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provis. Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu erteilte. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.



„RAUCHPLATTE“ Schulwandtafeln aller Systeme

haben sich in unsern Schulen
über **20 JAHRE** bewährt

nur echt mit eingetragter
Fabrikmarke

Prospekte, Musterzimmer, Tel. 5380 H.
G. Senftleben, Zürich 7
Plattenstrasse 29

Schweizer PIANOS Sabel

vorm. Bieger & Cie.

Burger & Jacobi

2 prima Fabrikate
in gediegener Auswahl
Stimmungen und
102 Reparaturen

Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern

Zu placieren gesucht in Lehrers-
familie gegen Tausch oder in
Pension

18 jähr. Jüngling

während der Sommerferien (8 Wo-
chen) zwecks Ausbildung in der
deutschen Sprache. Benutzung
eines Klaviers erwünscht.
Offert. an **Eduard Jomini**, Lehrer.
Clarens-Montreux. 261

Wo gehen wir in die Ferien?

Ins schöne 238

Saxetental

(Berner Oberland)

HOTEL ALPENROSE

Sommer-Wohnung

« Chalet Jungbrunnen »
in Adelboden

bestehend aus 4 Zimmern mit 4-6
Betten, ist **sofort zu vermieten**.
Eventuell würde diese Wohnung
an rekonvaleszenten Lehrern, der
einen längeren Höheraufenthalt
nützlich hat, zu mässigen Preisen
abgegeben. Auskunft erteilt

Frdr. Allenbach 260
Lehrer, Adelboden.

Alkoholfreies Restaurant „ZUR MÜNZ“ Marktgasse 34 BERN

Kaffee, Chocolat, Tee. — Grosse Lokalitäten, zahlreiche Zeitungen.
Im ersten Stock Saal mit Klavier für Gesangsvereine und Anlässe.
Mittagessen von Fr. 1.60 und Nachtessen von Fr. 1.30 an.

Kaffeehalle „BÄRENHÖFLI“, Zeughausgasse 41

Billige Mahlzeiten, warme und kalte alkoholfreie Getränke.

„RÜTLI“, Kaffeehalle und Soldatenstube Militärstrasse 38

246 mit schönem Garten und Veranda.

Fabrik alkoholfreier Getränke im Althof, Telephon Christoph 37.47

Mechanische Möbelwerkstätte

Alfr. Bieri, Rubigen

(beir Station :: Telephon 3)

Spezialität:

Komplette Aussteuern.

Geringe Unkosten, 93
daher konkurrenzlose Preise.

Sammelt Mutterkorn!

(Auch Wolfszahn oder Roggenbrand genannt).
Wir zahlen für saubere, gutgetrocknete Ware bis Mitte
September Fr. 5.— bis Fr. 6.50 per kg je nach Qualität,
franko gegen bar. 259

Chemische u. Seifen-Fabrik Stalden (Emmental).

Plattform ♦ Pagoda (Centralhalle) ♦ Metzgergasse 6

empfiehlt sich der geehrten Lehrerschaft bei
billigster Berechnung und guter Bedienung 221

Bäckerei-Conditorei R. Pfister, Besitzer, Bern

Den Besuchern der Stadt Bern hält sich die

Kaffee- und Speisehalle Geiger-Blaser

Aarberggasse 22 (3 Min. vom Bahnhof) Bern
bestens empfohlen. Telephon Bollwerk 49.45.

Täglich frische Kuchen, eigene Patisserie

Neuer Speisesaal I. Stock

Für Schulen grosse Preisermässigung

Beste Referenzen stehen zur Verfügung 226

Schweizerische Eidgenossenschaft

5% Eidgen. Anleihe, 1925, von Fr. 140,000,000.-

zur Konversion bzw. Rückzahlung der am 5. September 1925 fälligen
6% eidg. Kassenscheine, 1920/1921, III./IV. Serie von Fr. 138,750,000.-

Emissionskurs für Konversionen und Barzeichnungen: 98%.

Konversions-Soulte: Fr. 42.55 per Fr. 1000. — konvertierten Kapitals.

Konversionsanmeldungen und Zeichnungen werden vom 23. Juni bis 3. Juli 1925, mittags, entgegengenommen bei sämtlichen Banken, Bankfirmen und Sparkassen der Schweiz, die im ausführlichen Prospekt als Zeichnungsstellen aufgeführt sind.

Bern und Basel, den 22. Juni 1925.

Kartell Schweizerischer Banken.

Verband Schweizerischer Kantonalbanken.

254

Pianos**Flügel****Harmoniums**

Burger & Jakobi
Blüthner
Sabel
Thürmer
Schiedmayer
Späthe
Steinway & Sons
Wohlfahrt

Verkauf

auch gegen bequeme Raten

Miete

Vertreter:

F. Pappé Söhne

54 Kramgasse 54

Bern

16

Stimmungen und Reparaturen

Buchbinderei

A. Patzschke-Maag

Zeughausgasse 24, Bern

Teleph. Bollwerk 14.75

empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. 18

Nebenverdienst

mindestens Fr. 200.— pro Monat.

Nähere Auskunft erteilt

Pallas-Fabrik, 88 rue St-Jean, Gené.

Gelegenheit

Wir haben noch einen kleineren Vorrat der letzten Ausgabe des bekannten Prachtwerkes

„Reise-Album der Schweiz“

Format 18 × 25 cm

mit 24 ganzseitigen Tiefdrucktafeln und 6 Routen-Karten.

Beschreibung der Schweiz in 4 Sprachen.

vollständig neue, ungebrauchte Exemplare, die wir den Abonnenten des « Berner Schulblatt » zu dem bedeutend reduzierten Preise von **nur Fr. 2.— per Exemplar** plus Porto und Nachnahmegebühren (Ladenpreis Fr. 10.—) abgeben.

Von älteren Jahrgängen haben wir noch einige leicht beschädigte Exemplare verschiedener Ausgaben, die wir zu nur Fr. 1.— pro Jahrgang plus Porto und Nachnahmegebühren liefern. 256

Orell Füssli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“

Achtung!

Den Touristen und Passanten ist es bei der warmen Witterung sehr empfehlenswert, sich mit **Berg-Proviant** erst an den Endstationen zu versehen. So kaufen Sie zum Beispiel in **Kandersteg** sämtliche Artikel in Berg-Proviant billig und sauber in der

Charcuterie Menzi-Lörtscher

Eigene Kühlräume. täglich frische Produktion. Das Geschäft befindet sich 2 Minuten vom Bahnhof entfernt an der Abzweigungsstrasse zum Oeschinensee.

264

Es empfiehlt sich höflichst

Metzgerei Menzi-Lörtscher, Kandersteg.

H. Meyer, Sekundarlehrer, Kriens.

Vom

deutschen Sprach- und Übungsbuch

sind im Selbstverlage des Verfassers erschienen:

	Einzelpreis	Partienpreis	Schlüssel
1. Heft: Unterstufe	Fr. 1.25	1.—	—.
2. „ 1. Mittelstufe	„ 1.25	1.—	—.
3. „ 2. „	„ 1.25	1.—	—.
4. „ 1. Oberstufe	„ 1.25	1.—	—.
5. „ 2. „	„ 1.25	1.—	—.

Die Hefte sind in Schulen fast aller Kantone eingeführt (in mehr als 500 Klassen). Sie ermöglichen einen planmäßigen Fortschritt in der Sprachbelehrung und gewährleisten beim Einzelunterricht großer Schulgemeinden die Einheit des Unterrichts auf jeder Stufe. 163

PIANOS

Harmoniums 19

Violen

Lauten

Gitarren

Mandolinen

Handorgeln

Sprechmaschinen

etc.

1. Saiten

Grösste Auswahl

in Noten für

jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen

Zahlungserleichterung

Kataloge kostenfrei

HUG & Co, ZÜRICH

Sonnenquai 26/28

und Helmhaus



**F. Stauffer
Hutmacher
Kramgasse 81**

AARBURG

Alkoholfreies Hotel „zum Bären“

Vorzügliche Küche. Reelle Getränke. Geräumige Lokaltäten für Vereine und Schulen. 219

Adelboden¹⁶⁵ Sport-Hotel Schönegg-Waldpark

Vollständig neurenoviertes Familienhotel am Eingang des Dorfes, mit prächtiger Rundschau. Prima Küche und Keller. Idealer Ferientaufenthalt. Pension von Fr. 11.— an. Prospekte gratis. A. Wenger, Bes.

Andermatt Hotel-Pension Löwen

Gutes, bürgerliches Haus; prima Küche und reelle Weine. Der werten Lehrerschaft sowie dem Publikum bestens empfohlen. 167

Beatenberg Hotel-Pension Beatus

Schönster Aussichtspunkt. Angenehmer Ferientaufenthalt. Renommierete Küche. Für Schulen ermässigte Preise. Prospekte verlangen. 174
Besitzer: Wullimann-Riedi.

Kinderheim Bergrösli, Beatenberg

Für erholungsbedürftige und schulmüde Kinder. Liegekuren, Sonnenbad, Schulunterricht. — *Telephon 15* — Prospekte und Referenzen durch H. und St. Schmid. 142

Beatenberg Pension Edelweiss

Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine. Gute Küche. Mässige Preise. *Frl. K. von Känel.*

Allen Besuchern des Wallis bestens empfohlen

Brig Hotel Müller

Geräumige Säle. Grosser, schattiger Garten. Gute bürgerliche Küche. 241
Aeusserst mässige Preise.
Für Gesellschaften und Schulen Spezialabkommen. *Frau F. Müller.*

1058 m
ü. M.

Bütschelegg

1058 m
ü. M.

206

Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Neubau. Tel. 24. *Fam. Aeschlimann, Bütschelegg b. Oberbütschel.*

Gasthof u. Pension zum Schloss Buchegg

Telephon 52 b. Solothurn
Idealer Ausflugsort für Schulen und Vereine. Gartenwirtschaft und Terrassen mit prächtiger Aussicht.
Gute Küche. Mässige Preise. 230 *Fr. Gerber-Lanz.*

Besuchet den unvergleichlichen

Blausee

(Lötschberg-Route)

249

berühmt als Naturwunder der Alpen!

Bielerseedampfschiff-Gesellschaft

Telephon Nr. 9 ERLACH Telephon Nr. 9

Beförderung von Gesellschaften u. Schulen mit den regelmässigen Kursen zu sehr herabgesetzten Preisen. Die Preise können auf jeder Station in Erfahrung gebracht werden.

Ausführung von Extrafahrten auch in den Neuenburger- und Murtensee. 258

Eggishorn Hotel Jungfrau

2 1/2 St. oberhalb Fiesch, Furkabahn

Herrlich gelegene, hochalpine Station, geeignet zu längerem Aufenthalt. Billige Preise. Zahlreiche Ausflüge und Bergtouren. 192 *Familie Emil Cathrein.*

„Frohsinn“ Erlach

255

empfehlen sich Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens. Schattiger Garten. Spezialität: Fische. *Frau Krumm.*

ERLACH Hotel du Port

Lohnender Ausflugsort. Grosser Garten und Lokaltäten für Schulen u. Gesellschaften. Mässige Pensionspreise. Telephon Nr. 5. 237 *H. Tschanz-Staub.*

Hotel-Pension Falkenfluh bei 143 Oberdiessbach

Telephon Nr. 90

Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Fernsicht, Besteingerichtete und -geführte Pension bei mässigen Preisen. Prospekt. *H. Brand.*

Für Schul- und Vereins-Ausflüge

eignet sich sehr vorteilhaft für Zwischenverpflegung usw. die

„Pension Seeblick“ in Faulensee

Grosser Garten u. Rasenplatz mit grossem Pavillon direkt am See. Schönster Ferientaufenthalt. 257

Anfragen und Prospekte durch *G. Aeschlimann*, Besitzer.

Flüelen St. Gotthard

Platz für 250 Personen. Schüleressen bestehend aus: Suppe, Braten, 2 Gemüse, prima gekocht u. reichlich serviert zu Fr. 2.—
Es empfiehlt sich höflich *Karl Huser*, Besitzer.

159

Hotel Waldhaus

im wildromantischen
Gasterntal

ist eröffnet. 1 Stunde von Station Kandersteg. Ausflugsreicher Punkt. Gemmipasshöhe in 2½–3 Stunden durch sehr schön angelegten, höchst interessanten Fussweg erreichbar. Zimmer von Fr. 2.50 bis 3.50. Strohlager. Schulen und Vereine ermässigte Preise. 239 Prima Küche und Keller. Eigene Alpennerei.

Mit höflicher Empfehlung

Gébr. Thönen.

Giessbach

am Brienzersee

Beliebtes und bekanntes Ausflugsziel zu den berühmten **Giessbachfällen** für Schulen und Vereine. Grosse Restaurationsmöglichkeiten. Spezielle Abmachungen für Mittagessen für Schulen bei Voranmeldung. 231

Es empfiehlt sich die **Direktion Hotel Giessbach**.

Gunten Gasthof z. „Kreuz“

Nächst der Station und Schiffshaltestelle. Restaurant. Grosser, schattiger Garten. ff. Getränke. Bürgerliche Küche. Schöne Lokalitäten für Schulen u. Vereine. Telefon Nr. 6. Bestens empfiehlt sich **Familie Stettler**. 209

Gurnigel-Bad

Prächtiges Ausflugsziel für Schulen und Vereine. 215

Interlaken

Restaurant Adlerhalle

Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine.

Renoviert

Neuer Besitzer: **E. Indermühle**

212

Interlaken Hotel Eintracht

3 Min. von Hauptbahnhof und Schiffstation

Grosser Garten. Neu renovierte Lokalitäten für Schulen u. Vereine. Schöne Zimmer. Mässige Preise. 194 **Weingart-Ackermann**.

Interlaken Alkoholfreies Restaurant Pension Rütli

empfehlte sich Vereinen, Schulen u. Passanten bestens. Mässige Preise. Telefon Nr. 265. **S. Madsen-Bacher**.

222

Interlaken Restaurant zur Sonne

Bahnhofstrasse, Interlaken-Unterseen

empfehlte sich den Ausflüglern mit kalten und warmen Speisen, Kaffee, Tee und Schokolade, ff. Getränke. Grosser, schattiger Garten. 253 Der neue Besitzer: **Hans Werthmüller**.

Kandersteg Hotel des Alpes

10 Minuten vom Bahnhof, an der Gemmi- u. Lötschenpassroute. Gut bürgerliches Ferien- u. Passantenhaus. Lokalitäten für Schulen und Vereine.

235

Prospekte durch **Familie Ryter**.

B. L. S. **Bahnhof-Bufferets** 1200 m

Kandersteg und Goppenstein (Lötschental)

empfehlen sich Vereinen, Schulen und einem weiteren Publikum bestens. Passende Lokalitäten. Selbstgeführte Küche. Jahresbetrieb. Spezialabkommen. 178 **E. Brechtbühl**, Rest.

Kandersteg Hotel Blümlisalp

3 Min. vom Bahnhof. Prima Küche. Pensionspreis Fr. 9.— u. Fr. 9.50. Mässige Preise für Schulen und Vereine. Telefon 14. 131 **E. Braun**.

Kandersteg Hotel Kreuz

Alkoholfrei 224

früher Blaukreuz-Hotel

empfehlte sich bestens den tit. Schulen und Vereinen. Mässige Preise. Telefon Nr. 19. **G. Hegnauer-Matter**.

Bei Anlass der Schulreisen Aufenthalt in

Konolfingen - Stalden

halten wir uns der tit. Lehrerschaft für gute, billige Mittagessen und Z'vieri bestens empfohlen. 252

Familie Siegfried-Berdtold Hotel Bahnhof Konolfingen - Stalden.

Kandersteg

132

Station der Berner Alpenbahn

Erholungsstation und Touristenzentrum

Lohnendste Ausflugsziele für Schulen und Vereine

Prospekte durch die Hotels und das Verkehrsbureau :: (Tel. Nr. 43)

KANDERSTEG HOTEL NATIONAL

an der Gemmi- und Lütchenpassroute. Bestempfohlenes Haus
für Passanten und Ferienaufenthalt. Gute Küche.
236 Grosser Saal für Schulen und Vereine.

Lauterbrunnen Hotel Staubbach

Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Fam. von Allmen.

145

Luzern Hotel-Restaurant 176 Löwengarten

Direkt beim Löwendenkmal :: Tel. 3.39

Platz für 1000 Personen. Mittagessen, Kaffee, Tee,
Schokolade, Backwerk etc. — Es empfiehlt sich der
tit. Lehrerschaft aufs beste zur Verpflegung von
Schulen und Gesellschaften J. Treutel.

Meiringen

Dankbares Reiseziel für Schulen und Vereine. Der
tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens

Hotel Bahnhof.

Einfaches Haus mit Schattengarten und gedeckter
Halle. Offerten verlangen. 213 Ch. Michel.

Melchnau Gasthof zur Linde

am Fusse der Hohwacht

Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine. Grosser, schattiger
Garten. — Gute Küche. — Reelle Getränke. — Höflich empfiehlt sich
201 F. Leuenberger, Besitzer.

Merligen Hotel-Pension 175 des Alpes

Für Schulen prächtiger, schattiger Garten, gute Verpflegung, sowie
für Ferienaufenthalte schöne Zimmer. Spaziergänge in Wald, nach
Beatushöhlen und Beatenberg. Spazierfahrten auf dem See. Pro-
spekte. — Telefon 12. Höflichste Empfehlung: Alb. Krebs.

Merligen Pension - Restaurant DU LAC

Angenehmer Ferienort und Ausflugsziel. Prächtiger Garten.
Kegelbahn. Pension von Fr. 8.— an.
227 Prospekt durch A. Freiburghaus, chef de cuisine.

Montreux Hôtel de la Paix

nächst dem Bahnhof gelegen.
Schöne Zimmer mit Aussicht
auf See und Alpen. Grosser Saal und Restaurant.
Gute Küche, reelle Weine. Höflich empfiehlt sich
189 Gebr. Gyger.

Murten Restaurant Brasserie

Grosser, schattiger Garten, mehrere Säle, prächtige
Aussicht auf See und Jura. Altbewährtes Etablis-
sement für Schulen und Vereine. Restauration zu jeder
Tageszeit. Offerten zu Diensten. Höflich empfiehlt
sich Familie Bohner. 171 Tel. Nr. 8

Murten Hotel u. Pension Weisses Kreuz

Altbekannter, fein bürgerlicher Landgasthof. Feine Küche
und Keller. Lebende Fische. Grosser Saal für Gesellschaften.
Zimmer und Terrasse mit herrlicher Aussicht auf den See
und Jura. Schiffler — Bäder — Autogarage. Telefon 41.
216 Es empfehlen sich Schw. Zahnd.

Dieses Frühjahr wird für die

148

Schulreise wieder Niesen

berücksichtigt, weil sowohl Bahn als Hotel-Restaurant
Niesenkulm billigste Taxen gewähren und die Aussicht
vom Niesengipfel (2367 m ü. M.) in die Alpen und auf
die schweizerische Hochebene die denkbar prächtigste ist.
Weitere Auskunft durch Niesenbahn Mülmen. Tel. 12.

Hotel und Pension Oeschinensee b. Kandersteg

empfehlen sich Schulen und Vereinen bestens.
Mässige Preise. Telefon. 223 D. Wandfluh.

Pochtenalp Hotel Waldrand Kiental (unterher Griesalp)

Neu eingerichtetes Haus. Gutbürgerliche Küche. Aus-
gangspunkt für verschiedene Berg- und Passtouren.
Vor- und Nachsaison. Milchkuren für erholungsbe-
dürftige Kinder zu bedeutend reduzierten Preisen.
146 Prospekte durch Wwe. M. Bettschen, Bes.

Visitez les Grottes de Réclère

les plus vastes et les plus réputées par la beauté de leurs
stalagmites, actuellement éclairées par 1200 bougies elec-
triques. Tarif spécial pour écoles et sociétés. Dinners sur
commande. Le nouveau Tenancier. 244 A. Guenin.

Arth-Goldau 204 Hotel Rigi Nähe Bahnhof und Rigibahn

Schulen, Vereine, Gesellschaften sowie Passanten finden
zu billigem Preis vorzügliches Mittagessen, Kaffee, Thee,
Chokolade etc. Schöner schattiger Garten. Zimmer von
Fr. 1.50 an. Es empfiehlt sich bestens H. Amstad.

Rigi Hotel Edelweiss

20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm.

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell empfohlen. Bekannt für gute Küche und Keller. Heulager. Touristenzimmer. Alles zu den billigsten Preisen. Beste Lage. Telefon. 182
Höflich empfiehlt sich **Th. Hofmann-Egger.**

Rigi-Staffel Hotel Felchlin

15 Minuten nach Kulm

Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
166 **Felchlin, Propr.**

Rigi-Klösterli

im Zentrum der Rigi **Hotel Sonne und Schwert**
billig und sehr für Schulen empfohlen. Eigene Sennerei.
Gutes Quellwasser. 205 Pensionspreis Fr. 8.50 bis 12. —.

Rothbad Bad- und Luftkurort

Diemtigen, 1050 m ü. M., Niedersimmental. Stärkste schweiz. Eisenquelle zu Bade- und Trinkkuren. Vorzügliche Erfolge bei Erholungsbedürftigen, sowie bei Blutarmut, Nerven-schwäche und rheumatischen Leiden. Eigene Alpinsennerei. Illustr. Prospekt. 160 Der Besitzer: **J. Stucki-Mani.**

Kleine Scheidegg (Berner Oberland)

2070 m ü. M.

Eine der lohnendsten Touren für Schulen, Vereine und Gesellschaften. 173

Seilers Kurhaus-Bellevue

eignet sich vorzüglich zur **Mittagsrast** sowie als **Nachtquartier** (Betten oder Massenstrolager). **Grosser Tanzsaal mit Klavier.** Jede wünschensw. Auskunft bereitw. durch **Gebr. Seiler.**

SCHIMBERG-BAD

1425 m ü. M. 157

An Naturschönh. reich; sehr beliebter Höhenkurort; stärkste Natr.-Schwefelquelle der Schweiz; Autoverb. ab Entlebuch. Pensionspreis v. Fr. 8.50 an. Prospekte.

Schwarzenburg * Restaurant und Gartenwirtschaft Bühl

Nähe des Bahnhofs

Schöner, schattiger Garten. Gute Verpflegung. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Telefon 20.
A. Schneider-Schluep. 207

Bei Schul- und Vereins-Ausflügen nach Seelisberg

(Stationen Treib und Rütli)

bietet beste Verpflegung zu mässigen Preisen: 234

Hotel Waldegg

Bestens empfiehlt sich: **J. Truttmann-Reding**, alt Lehrer.

Spiez Gasthof und Metzgerei Krone

Bekannter, gut geführter Landgasthof. Prima Küche. u. Keller. Grosser, schattiger Garten. 247 Der Bes. **Jb. Mosimann.**

Sundlaenen HOTEL Beatushöhlen

Tram- und Schiffstation am rechten Thunerseeufer. Den Schulen und Vereinen beim Besuch der Beatushöhlen bestens empfohlen. Kürzester Fussweg vom Hotel nach Beatenberg. Mässige Preise für gute Mittagessen. Pensionspreis Fr. 8. —. 193

Solothurn Restaurant Wengistein

Eingang zur berühmten Einsiedelei. Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen und Vereine. Grosse Säle und Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Gute Küche. Reelle Weine. Stallungen. Mit höfflicher Empfehlung 200 **Familie Weber, Bes.**

Hotel Stechelberg

187 ruhige, staubfreie Lage. Nähe Trümmelbach. Für Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Mässige Preise. Bes.: **Joh. Gertsch.**

Thun 220 Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreies Hotel und Pension

7 Minuten vom Bahnhof. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Anerkannt gute Küche. Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt. Mässige Preise. Prospekte. Telefon 4.04

Brauerei-Wirtschaft Wabern

am Fusse des Gurtens gelegen, empfiehlt sich für gute Verpflegung von Schulen und Vereinen. Grosse Terrasse, Garten und Saal. **Familie Abderhalden.**

Weissenstein

bei Solothurn, 1300 m ü. M. 168

Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht, Einsiedelei in 2½ und von Oberdorf oder Gännsbrunnen in 1½ Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise. Verlangen Sie ausführliche Offerten durch **Familie Illi.**